

Bezugspreise: Durch unsere Trögeninnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.50 Mkt. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mkt. vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 75 Pfennig monatlich, 2.10 Mkt. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mkt. vierteljährlich (ohne Befreiung). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.

Wiesbadener

Angebotpreise: die einjährige Stelle oder deren Anteil am Monatspreis. Bei den Abonnenten der „Wochenbeilage“ „Kochrezepte“: die Stelle aus Wiesbaden 1.00 Mkt., auswärts 1.25 Mkt., nach ausländischen Ländern 1.50 Mkt. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Ermäßigung vorgenommen. Bei umfangreicher Verbreitung der Anzeigenblätter durch Abgabe, bei Anzeigenverträgen u.ä. wird der jeweilige Rabatt einfließen.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Verleger: für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — **Hauptgeschäftsstelle und Redaktion:** Mauritianstraße 12. — **Verleger:** Mauritianstraße 12. — **Verleger:** Mauritianstraße 12.

Nr. 80. **Mittwoch, den 3. April 1912.** **27. Jahrgang.**

Garantierte tägliche Verbreitung 22700 Exemplare.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Die Deknung der Wehrvorlagen.
Berlin, 3. April. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Bundesrat ist vor seinem Eintritt in die Osterpause zu einem Eingriff in die Deknung der Wehrvorlagen gelangt. Der hierdurch aufgestellte Bescheid zur Abänderung der Kontingentsbestimmungen des Braunkohlenscheines wird binnen kurzem seine formale Umgestaltung erhalten und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß er dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt nach Ostern gleichzeitig mit den Wehrvorlagen zugehen soll.

Die Ostmarken-Zulagen.
Berlin, 3. April. Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat infolge des bekannten Reichstags-Beschlusses Verfügung gegeben, daß die Ostmarken-Zulagen für die Postbeamten vorläufig nicht weiter bezahlt werden. Juristen sind der Ansicht, daß die Postbeamten, die im Vertrauen auf den Vorbehalt ihrer Zulagen nach den Dispositionen gegangen sind und sich dort eingerichtet haben, mit Aussicht auf Erfolg gegen den Reichspostminister die Klage auf Weiterzahlung der Ostmarken-Zulagen anhängen können.

Jubiläum des Justizministers.
Berlin, 3. April. Dem preussischen Justizminister Dr. Fester ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienst-Jubiläums mit einem telegraphischen Glückwunsch das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen worden.

Einkung im Schneidergewerbe.
Jena, 3. April. Die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den hiesigen Gewerkschaften im Schneidergewerbe führten unter Mitwirkung der Unparteiischen zu der Annahme des Vermittlungsvorschlages, nach dem die Wiederaufnahme der Arbeit spätestens am Dienstag nach Ostern erfolgen muß. Die Einzelverhandlungen des Schiedsgerichts dauern fort.

Abnahme des Bergarbeiterkreises in Böhmen.
Prag, 3. April. Im ganzen Streikgebiet hat sich die allgemeine Lage sehr gebessert. Die Bergwerksbesitzer sind zu einer Lohnaufbesserung bereit. In Klado und Schlan wird vollständig normal gearbeitet. Im ganzen Kohlenrevier herrscht Ruhe.

Frauenstimmrecht in Schweden.
Stockholm, 3. April. Die Regierung legte gestern dem Reichstage einen Gesetzentwurf vor, der das politische Wahlrecht und die Wahlbarkeit der Frauen in gleichem Umfange wie für die Männer vorsieht. Verheiratete Frauen, deren Männer in den letzten drei Jahren keine Steuern bezahlt haben, sollen jedoch kein Wahlrecht besitzen.

Russische Korruption.
Petersburg, 3. April. Nach vierwöchiger Verhandlung wurde in dem großen Bestechungs-Prozess gegen Beamte der Militär-Intendantur gestern das Urteil gefällt. Drei Obersten wurden wegen Bestechung und Unterschlagung zu 2 Jahren 7 Monaten, die beiden anderen zu je einem Jahr 6 Monaten Arreststrafen verurteilt. Ferner mußten sie noch 80 000 Rubel Schadenersatz an die Regierung zahlen. Alle drei wurden sofort in Haft genommen. Die Frau eines Kommerzienraters erhielt zwei Monate Gefängnis wegen Beihilfe. Wegen Verführung wurde jedoch ihre Strafe aufgehoben.

Der Kampf um Tripolis.
Konstantinopel, 3. April. Aus Ägypten wird privat hierher gemeldet, daß 2000 Ägypter, die der Reserve der Sudan-Truppen angehören, mit Waffen die Grenze von Tripolitani überquerten und sich mit den dortigen Arabern vereinigen haben. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Offiziere. (S. 4. Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Deutschland und Kanada.

Durch die englische Presse erfahren wir wieder einmal, daß unser Vertreter in Kanada Verhandlungen über einen deutsch-kanadischen Handelsvertrag angestrengt haben soll. Wenn man sich früherer ähnlicher Meldungen erinnert, die sich jedesmal als Irrführung erwiesen, so muß man auch der neuesten Meldung von vornherein skeptisch gegenüberstehen. Denn die englische Presse sucht durch solche Mitteilungen die am Handel mit Kanada interessierten Kreise in England und in den Vereinigten Staaten auf die drohende deutsche Konkurrenz aufmerksam zu machen. Nur dies ist der Zweck der jetzigen und der früheren Meldung.

Im Februar 1910 wurde zur Beendigung des Zollkrieges ein Abkommen zwischen Deutschland und Kanada vereinbart, durch welches die deutsche Einfuhr in Kanada von der Zursatz befreit und der kanadische Einfuhr bei uns für eine Reihe von Artikeln die Vergrößerung zugestanden wurden. Es handelt sich dabei allerdings nur um die Schaffung eines provisorischen Zustandes. Das Abkommen läuft ohne bestimmte Frist, und es war in Aussicht genommen, in absehbarer Zeit erneute Verhandlungen aufzunehmen, um zu einem endgültigen Vertragsverhältnis zwischen beiden Ländern zu gelangen. In solchen Verhandlungen kam es jedoch im vergangenen Jahre nicht, weil Kanada zunächst den Versuch machen wollte, mit den Vereinigten Staaten einen Tarifvertrag abzuschließen, ehe es seine Handelsbeziehungen zu Deutschland endgültig regelte. Dieser Versuch ist bekanntlich gescheitert, und es liegt daher eigentlich kein Hindernis vor, um neue Verhandlungen aufzunehmen.

Deutschland hat unbestreitbar ein Interesse daran, das gegenwärtige provisorische Abkommen in ein besseres endgültiges umzuwandeln. Denn unser Export ist nach wie vor gegenüber einer ganzen Reihe von Ländern differenziiert. Wir haben nur den kanadischen Generaltarif erhalten, während Frankreich den Mittelstarif bezieht, ein Vorzug, der auf dem Wege der Meistbegünstigung noch einer Reihe von anderen Ländern zugute kommt, unter denen sich auch die Schweiz befindet, die in dem wichtigsten Bedarfsartikel, der Seide, neben Frankreich mit uns auf dem kanadischen Markt konkurriert. Wenn nun allerdings auch im allgemeinen die Lage des Mittelstarifs nur 2 bis 3 Prozent unter den Generaltarif heruntersinken, so daß für unsere Industrie wenigstens die Konkurrenzmöglichkeit geschaffen ist, so läßt doch die Differenzierung eine baldige Beendigung des Provisoriums als sehr erwünscht erscheinen.

Das erstrebenswerte Ziel bei neuen Verhandlungen muß naturgemäß ein Tarifvertrag sein. Ähnlich dem von Kanada mit Frankreich abgeschlossenen, wobei wir auf solche Positionen des kanadischen Mittelstarifs Wert legen würden, die für unsere Industrie von besonderem Interesse sind. Auch Kanada würde von einem solchen Tarifvertrage erhebliche Vorteile haben. Man hat dort während des zwölfjährigen Zollkrieges schmerzlich den Ueberblick verloren über die große Bedeutung des deutschen Marktes für kanadische landwirtschaftliche Erzeugnisse. Es lohnt deswegen, darauf hinzuweisen, daß ein deutsch-kanadischer Tarifvertrag Kanada erheblich größere Vorteile bieten würde, wie der Vertrag mit Frankreich, weil Kanada in einem Vertrage mit Deutschland, selbst wenn er nur auf dem Prinzip der Meistbegünstigung beruhen sollte, einen gebundenen Vertragspartner erhielte, während Frankreich nur den jeweiligen Minimaltarif ohne jede Bindung eingeräumt hat. Die Folgen hiervon haben sich schon gezeigt: die letzte französische Tarifreform hat eine Erhöhung von Zöllen gebracht, die für Kanada besonders wichtig waren.

Daß der letzte politische Umschwung in Kanada, wie er durch die Zahlen feststellbar ist, im allgemeinen die Aussichten für ein günstiges Handelsabkommen nicht verheißt, hat, ist zuzugeben. Jede Neigung zu dem wirtschaftlichen Imperialismus Großbritanniens wirkt auf die konkurrierenden Staaten selbstverständlich ungünstig. Es

kommt hinzu, daß der englische Weltmarkt gerade in letzter Zeit sich außerordentlich ergiebig für Kanada erwiesen hat. Eine Emission kanadischer industrieller Unternehmungen folgte der anderen, und der Ausbau des Eisenbahnnetzes ersforderte bedeutende Mittel, die in England ohne Schwierigkeiten zu beschaffen waren. Es ist dabei sehr beachtenswert, daß diese zur industriellen Befruchtung Kanadas vom Mutterlande bereitwillig zur Verfügung gestellten Mittel nicht zum geringen Teil dazu dienen, eine kanadische Industrie zu erzeugen, die der britischen wohl in nicht ferner Zeit eine ernste Konkurrenz machen dürfte.

Auch Deutschland hat in sich neuerdings an der wirtschaftlichen Erschließung des Landes beteiligt, indem es die riesigen Kohlenlager in der Provinz Alberta erschlossen, und damit die Stimmung im Lande uns gegenüber zweifellos günstig beeinflusst hat. Wenn man daneben berücksichtigt, welchen Aufschwung der Handel zwischen beiden Ländern seit dem Ausbruch des Zollkrieges genommen hat, so ist kaum anzunehmen, daß man sich in Kanada der großen Vorteile, die ein Handelsvertrag beiden Teilen bieten würde, verschließt.

Rundschau.

Der Bundesrat
überwies die Haushaltsrechnung für die Schutzgebiete ausschließlich Kaiserlich auf das Rechnungsjahr 1909 und den Besoldungs- und Pensionsetat für die höheren Beamten bei der Reichsverwaltung anstatt für Angehörige auf das Rechnungsjahr 1912 den zuständigen Ausschüssen und stimmte der Vorlage betreffend die Erhöhung des Durchschnittsschnitts zu.

Die Börsensteuer
hat in den ersten elf Monaten des laufenden Rechnungsjahres einen Ertrag von 78.3 Mill. Mark abgeworfen und damit den ganzjährigen Etatansatz bereits um 18.9 Mill. Mark überbieten. Hat der März den Durchschnitt der ersten elf Monate entprochen, so ist für 1911 bei der Börsensteuer mit einem Ueberschuß von rund 25 Mill. Mark zu rechnen. Besonders auffällig ist der Ueberschuß bei dem Stempel für Kauf- und sonstige Anschaffungsbescheide. Diese Abgabe ist in den Etat mit 15.4 Mill. Mark eingelegt. In den ersten elf Monaten hatte sie schon nahezu 21.9 Mill. Mark abgeworfen. Von dem Rest kamen 9.4 Mill. Mark auf die Abgabe von Gewinnanteilschein- und Zinsbogen, 47 Mill. Mark auf die von Wertpapieren. Einen solchen Ertrag, wie im Jahre 1911, hat die Börsensteuer noch nie erbracht. Man wird sich aber hüten müssen, hieraus Schlüsse auf die Zukunft zu ziehen. Keine Reichseinnahme ist in ihren Erträgen wohl solchen Schwankungen unterworfen wie die Börsensteuer. Es ist deshalb auch gut, wenn in den Etatsveranschlagungen gerade ihrer Erträge die größte Vorsicht obwaltet, damit ungünstigen Ueberschüssen, die auch schon mehrfach aufgetreten sind, für die Zukunft möglichst vorgebeugt wird.

Scheidemann über deutsch-französische Verbrüderung.

Der sozialdemokratische Abgeordnete und Ex-Vizepräsident des Deutschen Reichstages Scheidemann hielt am letzten Samstag im sozialdemokratischen „Deutschen Volksklub“ in Paris einen Vortrag über den Gedanken der deutsch-französischen Verbrüderung. Er wies hierbei auf die Fortschritte der Sozialdemokratie in Deutschland hin und betonte, daß das deutsche Proletariat nie und nimmer seine Hand zu einem Kriege mit den französischen Brüdern bieten werde. Ohne den Willen des Proletariats könne aber Deutschland keinen Krieg mehr führen, denn es verheißt sich von selbst, daß das deutsche Proletariat alles tun werde, um im Falle eines Krieges sein Gewicht in die Waagschale zu werfen, damit der Frieden erhalten bleibe. Wenn es habe es ja auch die deutsche Sozialdemokratie im vergangenen Jahre getan, als der Ausbruch eines Krieges in so bedrohliche Nähe gerückt war. Nach Scheidemann sprach Jaurès in ähnlichem Sinne, auch er

erklärte, daß das französische Proletariat sich eins wirke in dem Bestreben der Erhaltung des Friedens mit dem deutschen.

Dr. Heim als Verteidiger der Erbschaftsteuer.

Der bekannte ehemalige bayerische Zentrumsgesandte Dr. Heim, der unlängst seine Mandate als Reichstags- und Landtagsabgeordneter niedergelegt hat, veröffentlicht in der nächsten Nummer der „Süddeutschen Monatshefte“ eine Abhandlung, in der er sich offen als ein entschiedener Anhänger einer Reichserbschaftsteuer erklärt. Die Einrede vom Familienfiskus und dergleichen läßt er nicht gelten. Es sei ihm zweifellos, daß speziell Bayern und Süddeutschland aus dem partikularistischen Standpunkt aus keine Veranlassung hätten, sich gegen eine Reichserbschaftsteuer zu sträuben. Der Norden habe infolge seiner stärkeren Industrialisierung zweifellos eine weit größere Zahl von Einzelpersonen mit großen Einkünften. Die Folge einer Reichserbschaftsteuer wäre eine stärkere Veranlagung des Nordens zur Steuerkraft im Gegensatz zum Süden und speziell zu Bayern mit seiner mehr kleinstädtischen Bevölkerung mit weit geringerem prozentualen Einkommen von großen Vermögen. Daß das Reich auf die Dauer ohne neue Steuern nicht auskomme, darüber bestehe kein Zweifel, und wenn dann einmal neue Steuern notwendig wären, dann jedenfalls keine neuen indirekten Steuern, dann sei viel mehr eine richtige Erbschaftsteuer für Lebenserben die erste von der gesprochen werden könne. Dr. Heim schließt seine Betrachtungen mit dem Satz: „Ich erblicke in einer richtigen Bekämpfung der Erbschaftsteuer auch auf Lebenserben den Schlüssel für das moderne System der direkten Besteuerung mit der allgemeinen progressiven Einkommensteuer als Mittel- und Ausgangspunkt.“

Englands Finanzlage.

Die Erfolge der reformatorischen Finanzpolitik des Finanzministers Lloyd George, die freilich auch eine härtere Anziehung der Steuerkräfte, besonders für die Wohlhabenden, mit sich brachte, zeigen sich auch dieses Jahr in den Ueberschüssen, die der radikale Minister seit seinem grundlegenden Budget von 1909 erzielt. Freilich kommt er in dem Abschluß der Budgets für 1911/12 nicht auf die Mehreinnahme von nicht weniger als dreißig Millionen Pfund Sterling des Jahres 1910/11. Die Zahlen des verflochtenen Jahres zeigen sogar etwas ungünstigere Ergebnisse neben diesem außerordentlichen Budget. Selbst die Einnahmen blieben mit rund 185 Millionen Pfund Sterling um beinahe 10 Millionen hinter den Einnahmen von 1910/11 zurück, die gegen 204 Millionen betrugen hatten. Die Ausgaben gehen mit 187½ Millionen Pfund Sterling um 6½ Millionen Pfund Sterling über die Ausgaben des vorangegangenen Budgets hinaus, die nur 172 Millionen betrugen. Aber an sich ist der Abschluß des vorliegenden Jahres durchaus kein ungünstiger, da er einen Ueberschuß von 6½ Millionen Pfund Sterling zeigt. Uebrigens darf man nicht vergessen, daß 1910 ein außerordentliches Jahr war, da damals alle während des Budgetkomplexes von 1909 zurückgehaltenen Steuern einfließen und die Einnahmeseite ganz ungewöhnlich anwachsen ließen. Bei 1911/12 wirtschaftliche Lloyd George im ganzen 200 Millionen (Markt) Ueberschuß heraus. Bei der Einbringung des Budgets im Unterhause führte gestern der Schatzkanzler aus: Der erzielte Ueberschuß von 6 545 000 Pfund Sterling sei der größte jemals verzeichnete. Der Vorschlag der Ausgaben für 1912-13 betrage 186 885 000 Pfund Sterling. Die Steigerung von 5 619 000 Pfund Sterling gegenüber dem Budget von 1911-12 sei hauptsächlich zurückzuführen auf das Versicherungsgebot und die Verstaatlichung des Telephonnetzes.

Das französische Proletariat in Marokko.

Aus Fez wird vom 1. April gemeldet: Der Vertrag betreffend das Protektorat umfaßt neben oder auch Artikel. Der Sultan unterzeichnete den Vertrag eigenhändig. Es geht das Gerücht, daß der Sultan am ersten Tage nicht geneigt war, zu unterzeichnen, aber später, nach Schwierigkeiten, doch unterzeichnete. Der Text, den Rouault aus Paris mitgebracht hatte, blieb unverändert. — Der

französische Ministerrat beschloß, den Generalen in Tanager, Renault, zum Kommandeur der Ehrenlegion zu ernennen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Der Präsident von Mexiko, Madero, eröffnete den Kongress durch eine Botschaft, in der erklärt wird, daß die militärischen Operationen bei Chihuahua eifrig fortgesetzt würden. — Die in Mexiko wohnenden Amerikaner organisierten sich militärisch, wählten ihre Befehlshaber und verteilten die auf den Vereinigten Staaten bezogenen Waffen unter sich. — Präsident Taft stimmte der Weigerung des Kriegsdepartements zu, französische Aeroplane an die mexikanischen Rebellen in El Paso auszuliefern, und erklärte die Aeroplane damit für Kriegskontribut. — Dem Repräsentantenhaus in Washington ist eine Gesetzesvorlage zugegangen, durch die dem Präsidenten gestattet wird, die Militärs der Einzelstaaten im Notfall in das Ausland zu senden. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, die Militärs im Falle einer Intervention nach Mexiko zu entsenden.

Kämpfe am Nil.

Das Kriegsamt in Kairo gibt bekannt: Eine kleine, von einem britischen Offizier kommandierte Expedition, die in das Gebiet der Annuat am oberen Nil entsandt worden war, um diesen Stamm für die unternommenen Raubzüge zu bestrafen, stieß am 15. März auf starke feindliche Streitkräfte. Der Kampf fand im dichten Busch statt. Die Annuat wurden zum Rückzug gezwungen und die Dörfer in der Nachbarschaft von Oduogo eingenommen und zerstört. Von den Truppen wurden zwei britische, drei ägyptische Offiziere und 42 sudanische Soldaten getötet, ein ägyptischer Unteroffizier und zwölf Mann verwundet. Die Annuat hatten schwere Verluste.

Die Methyalkoholvergiftungen vor Gericht.

Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung bemerkte der Staatsanwalt, daß er zur Wiederlegung des von dem Sachverständigen Sandmann gegebenen Gutachtens den Dr. Richter-Charlottenburg noch als Sachverständigen geladen habe.

Der Sachverständige Medialanalrat Dr. Störmer erklärte auf eine Frage des Verteidigers, daß er nach den jetzigen Erfahrungen den Methyalkohol als Gift anpreisen würde, vor diesen Erfahrungen würde er es nicht gekannt haben. R. A. Dr. Jaffe führt aus: Der Angeklagte Meyer führt sich bezüglich des Methyalkohols so sicher, daß er sich bereit erklärt, hier vor den Augen des Gerichts und der Sachverständigen Methyalkohol zu trinken, und zwar so lange, bis die Sachverständigen sagen, es sei genug. — Vorl.: Auf solche Experimente lasse ich mich nicht ein. — R. A. Dr. Jaffe: Es kommt mir nur darauf an, zu zeigen, wie sicher sich der Angeklagte Meyer gefühlt hat und auch heute noch fühlt. Das ist nach der subjektiven Seite hin doch nicht unwichtig. Hierauf werden noch eine Reihe von Vergiftungsfällen eingehend besprochen. Die Verteidiger behaupten, es sei

nicht von der Hand zu weisen, daß in Berlin auch schon vor diesen Fällen und auch an anderen Stellen Schnäpse mit Methyalkohol verlegt worden seien. Auf wiederholte Fragen betonte Reg. Rat Jaffe nach, daß die Polizei regelmäßig in den Schaufflächen Proben von Schnäpse entnehmen lasse, um festzustellen, ob etwa denaturierter Spiritus dazu verwendet werde. Von der Tätigkeit des Angeklagten Scharmach habe sich nie gezeigt, daß Methyalkohol in irgendwie auffälliger Menge verwendet worden ist. Er habe bis dahin überhaupt keinen Methyalkohol in trinkbarem Branntwein gefunden. Es tritt hierauf eine Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung kommt es zu einer erregten Szene. Während der Vernehmung einiger Zeugen, die über den Verkauf einer Flasche Spiritus durch Scharmach Befragungen machen, sind die Verteidiger Scharmachs augenblicklich nicht zur Stelle. Statt ihrer richtet Rechtsanwalt Dr. Jaffe an seinen Scharmach einige Fragen an die eine Zeugin. Er wird aber durch den Staatsanwalt mit der Frage unterbrochen, ob er denn legitimiert sei, für Scharmach die Verteidigung zu führen. — R. A. Dr. Jaffe erklärte, daß schon einmal gesagt sei, daß sich die Verteidiger gegenseitig vertreten, wenn der eine oder der andere vorübergehend einmal abwesend sei. Das sei doch auch selbstverständlich. — Staatsanwalt: So selbstverständlich ist dies nicht. — R. A. Dr. Jaffe: Ich meine, es wäre angebracht gewesen, wenn solche Bemerkungen gegen die eine oder die andere Partei gemacht werden. — Vorl.: Das geht nun aber doch zu weit. Der Gerichtshof wird sich beraten. — R. A. Dr. Jaffe will noch auseinander setzen, daß seine Abwesenheit nicht auf den Vorsitzenden, sondern auf den Staatsanwalt gerichtet sein sollte. Er kommt aber nicht mehr zum Wort. Vielmehr zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Der Verteidiger R. A. Dr. Jaffe wird wegen Ungebühr in eine Ordnungsbefehl von hundert Mark genommen. — R. A. Dr. Jaffe: Ich bitte, eine Pause einzutreten zu lassen, damit wir uns mit den anderen Verteidigern darüber beraten können, ob wir gezwungen sind, die Verteidigung niederzulegen. — R. A. Dr. Jaffe: Ich schließe mich diesem Antrage an. Die Art und Weise, wie hier gegen die Verteidigung vorgegangen wird, verletzt auch mich. Der Staatsanwalt seinerseits hat wiederholt direkt Fragen an die Angeklagten gerichtet, ohne daß es der Vorsitzende bemängelt hat. — Vorl.: Diese prozessual unzulässig sind. Ich mache auch darauf aufmerksam, daß schon mitgeteilt worden ist, die Angeklagten seien damit einverstanden, daß wir für sie Fragen stellen können. Die Bemerkung des Kollegen Jaffe hat sich auch gar nicht gegen den Vorsitzenden, sondern gegen den Staatsanwalt gerichtet. Ich muß ebenfalls um eine Pause bitten, damit wir uns über die Niederlegung der Verteidigung beraten können. — Vorl.: Ich lehne eine Pause ab. — R. A. Dr. Jaffe: Ich habe noch keinen Beifall des Gerichts bemerkt. — Vorl.: Sollen Sie gefälligst warten, bis der Gerichtshof beschlossen haben wird. (Nach kurzer Besprechung mit den Beisitzern): Der Gerichtshof lehnt die Pause ab. — R. A. Dr. Jaffe: Ich muß dann auch formell beantragen, daß sämtliche Herren am Richtertische so laut wie möglich sprechen. Ich beispielsweise kann manche Fragen überhaupt nicht ver-

stehen. — Vorl. (erregt und mit erhöhter Stimme): Sie wissen doch so gut wie ich, daß sich jeder hier so anstrengt, wie es ihm möglich ist. Ich bin gern bereit, so laut zu sprechen, wie ich vermag. — Staatsanw. Dr. Jaffe: Lauter: Die Verteidiger werden ihrerseits gut tun, das fortgesetzte Sprechen mit dem Angeklagten zu vermeiden. Dadurch kommt es wohl, daß manches nicht verstanden wird. — Die Verteidiger erklären hierauf, daß sie doch genötigt seien, mit ihren Klienten zu sprechen. — Vorl.: Die Sache ist erledigt. — Die Rechtsanwälte Dr. Jaffe und Dr. Poppe verlassen hierauf den Saal. — Angeklagter Meyer beantragt die Vertagung, bis ein neuer Verteidiger für ihn eingetreten sei. Er fühle sich in seiner Verteidigung durch diesen Vorgang, der ihn sehr erregt habe, beeinträchtigt und könne ohne Verteidiger der Verhandlung nicht folgen. — Vorl.: Auch wir sind durch den Vorgang erregt, das ist ja natürlich. Im übrigen haben die Rechtsanwälte die Verteidigung formell noch gar nicht niedergelegt. — Der Antrag auf Vertagung wird vom Gerichtshof abgelehnt.

Es folgt die Vernehmung mehrerer Zeugen, die an Scharmach Methyalkohol abgeteilt haben. Ein Zeuge sagt aus, daß er den Angeklagten vor Methyalkohol gewarnt habe. — Scharmach bestritt dies entschieden. — Der Bruder des Angeklagten, Franz Scharmach, sagt aus, er habe bei seinem Bruder ein erhebliches Quantum Methyalkohol getrunken und keine schädlichen Wirkungen danach verspürt. — Reg. Rat Prof. Jucknae schildert dann ausführlich den Besuch und die Danausfahrt bei Scharmach. Man habe damals zehn Gallons Methyalkohol im Keller gefunden; Scharmach habe sich herausgesehen und habe dann ein schnell bereitetes Quantum Methyalkohol zweifellos in selbstmörderischer Absicht zu trinken versucht. — Der Angeklagte erklärt entschieden, er habe nicht die Absicht gehabt, sich zu vergiften. Er habe beweisen wollen, daß die betretende Dosis von Methyalkohol nicht giftig sei. — Der Sachverständige Arthur Wolf ist seit 40 Jahren in der Spiritusfabrikation tätig. Er hat nie geglaubt, daß Methyalkohol giftig sei. — Der Staatsanwalt weist auf den Artikel in der „Zeitschrift für Spiritus-Industrie“ hin, in dem Dr. Richter vor dem Methyalkohol gewarnt hat. — Sachverständiger Dr. Richter ist das spezielle Organ einer Intereventengruppe. Es ist immerhin nicht unmöglich, daß dieser Artikel ganz bestimmten Zwecken diene und vielleicht verhindern sollte, daß ein Spiritus Verwendung finde, der nicht aus landwirtschaftlichen Brennstoffen stammt. Die Rechtsanwälte Dr. Richter, Dr. Alberg, Dr. Jaffe und Dr. Poppe sind während der Ausführungen des Sachverständigen Wolf wieder in den Saal getreten. — Vorl.: Da weitere Zeugenvernehmungen für heute nicht zweckmäßig sind, schließe ich die heutige Verhandlung. — R. A. Dr. Jaffe: Ich bitte um das Wort zu einer Erklärung. — Vorl.: Die Verhandlung ist geschlossen; ich habe es doch wohl deutlich genug gesagt. — R. A. Dr. Jaffe: Ich bitte aber trotzdem um das Wort zu einer Erklärung. — Vorl.: Nein! Die Sitzung ist geschlossen!

Lothales.

Biesbaden, 3. April.
Aus der Schule.

Das Wintersemester ist beendet. Die Zeugnisse der Schüler und Schülerinnen sind vorzulegen. Da interessiert es, auch einen Blick zu tun in den Betrieb der einzelnen Schulen. Das Königl. Gymnasium hatte im Anfang des Sommerhalbjahres 306 Schüler; am 1. Februar dieses Jahres wurden 496 Schüler gezählt. Davon waren evangelisch 118, katholisch 156, jüdisch 22. Aus Biesbaden waren 304 Schüler gezählt; von außerhalb 190. Im Sommerhalbjahr wurden auf dem Turnhof neben Musik-, Tanz-, Gewandheits- und Haltungsübungen besonders die vollständigen Lebewesen gepflegt; das Gerätturnen trat im Winter mehr in den Vordergrund, dazu bei passender Gelegenheit eifrig der Schnee- und Eisport. Bei der 100-Jahr-Feier des Turnvereins haben die mit dem Verein verbundenen allgemeinen Turnvereine sämtlicher Biesbadener Schulen und Turnvereine wurde der Turnfest der Gymnasien reich belohnt durch 36 Einzelhege, darunter den 1. und 2. Preis. Die Jugendspiele wurden, wie bisher, an drei besonderen Nachmittagen auf dem Gertrudenplatz eifrig betrieben und elf Wettkämpfe mit den Anstalten zu Pirmas, St. Goarshausen, Mainz, Diez, Höchst und Wiesbaden schlossen auswärts der Anstalt ab mit einem glänzenden Torverhältnis von 51:18. Der Wandervogel machte 45 Fahrten mit 350 Schülern und die bedeutendsten Fahrten in die Pfalz (10 Tage), auf den Westerwald (8 Tage), in den Schwarzwald (21 Tage), ins Böhmerland (9 Tage), nach Luxemburg (9 Tage), nach Koblenz a. L. (6 Tage) und in den Söckert (8 Tage). Den Eltern sei hiermit dringend ans Herz gelegt, gerade in den Entwicklungsjahren ihrer Söhne dahin kräftig mitzuwirken, daß die besten die günstige Gelegenheit zur Ausbildung des Körpers weitestgehend ausnützen, wie sie geboten wird durch die beste Jugendpflege der Schule, im Turnen, Schwimmen, Wandern und Spiel. Mit großer Freude darf von der Gründung einer neuen Stiftung berichtet werden, welche die Anstalt in die Lage setzt, ärmeren Schülern kleine Unterhaltungen anteilhaft zu werden zu lassen. Dieser Stiftung das Gymnasium nur über die Otto-Stiftung, eine wertvolle Einrichtung, wenn man das Alter, die Größe der Anstalt und die Wohlhabenheit der Kreise berücksichtigt, aus denen ein großer Teil ihrer Schüler stammt. Nun hat die Mutter eines früheren Schülers homöopathisch ein kleines Kapital geschenkt mit der Bestimmung, daß aus ihm bei Ausfällen aller Art, die von der Anstalt unternommen werden, ärmeren Schülern kleine Beihilfen zu den Unkosten erhalten sollen. Auch die Otto-Stiftung hat wiederum, wie schon in den vorhergehenden Jahren, von gleicher Seite eine freundliche, mit herzlichem Dank erwiderte Gabe empfangen. Im Laufe des Jahres dürfte das Lehrerkollegium an bedeutenden Jubiläumsfeiern mehrerer hochverehrter Mitglieder teilnehmen. Am 1. April 1911 waren 30 Jahre verflossen, seitdem Herr Professor Spamer zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an unserer Anstalt angestellt worden ist, der er von da an ununterbrochen seine reiche Kraft gewidmet hat; und am 1. Oktober 1911 konnte Herr Professor Dr. Thoma sein 30jähriges Jubiläum als Oberlehrer der Anstalt feiern, der er schon vom 1. Oktober 1879 an als Hilfslehrer angehört hatte. Im Laufe des letzten Jahres sind deutliche Anzeichen davon zu Tage getreten, daß auch hier das Umwollen der Schülerverbände vorhanden ist. Gewöhnlich sind es Schüler, die aus kleineren Orten herüber versetzen, dieses Hebel hier einschleppen und ihre Mitschüler dazu verführen. Da, wo viele auswärtige, in Pensionen wohnende Schüler

Das Osterküken.

Humoreske von Käthe Peilmayr.

„Was ist denn das für ein Knöchelgeräusch?“ Arnold denkt, der, soeben von einer Theaterprobe nach Hause gekommen, seinen Schlapphut an einen kopflosen Nagel bei der Tür hing, wies auf ein Huhn, das auf dem Tisch lag.

Seine Frau, im Gegensatz zu Arnold, dem Helden, die geschätzte Nichte der Provinzbühne, warf einen verächtlichen Blick auf das Tier und meinte: „Das gehört nicht in mein Haus.“

Arnold ging näher an den Tisch. Sein Magen knurrte. „Für einen Sperling ist das Vieh wohl zu groß, für ein Huhn aber zu minimal. Ich wünschte, es wäre eine Gans!“

„Eine Gans zu Ostern!“ rief Elfriede empört. „Als ob wir Ochsenkopf wären! — Aber deine Tante mit ihrer großen Hühnerzucht in Achtershausen hätte uns wirklich ein anderes Exemplar spendieren können, als dies ausgemergelte Ding. Der Postbote hat auch noch Geld gekostet. Solchem Beamten kann man nicht mal was schuldig bleiben.“

„Tante ist selber ein Knöchelgeräusch und hat jedenfalls bloß für Gleichgültige Sommersprossen. Wir sind ihr beide nicht ausgedrückt genug.“ Dabei lachte er zärtlich über das weiche, blonde Haar seiner Frau.

„Bist schon noch werden bei dieser Kost?“ tröstete Elfriede. „Gestern zum Charfreitag hatten wir Milchreis.“

„Ohne Milch!“

„Und vorgekaut saure Linsen.“

„Sehr kauer!“

„Und abends unbedeutendes Butterbrot.“

„Seid, und noch dazu stehen wir tief im Vorkrieg.“ — Aber an welchem Tage der Ostertrilogie soll denn dieses Tier auftreten: am Vorabend, am Ostermontag oder Montags?“

Die junge Frau sagte mit ihren zarten Fingern die behaarten Flügel des Küchens vorsichtig an. „Nicht ist nicht daran.“ Konstatierte sie. „Man müßte aber, ehe man's ist, so ein Ding wohl säubern und ausnehmen — also du nicht?“

„Probierst du einfach!“ Er leute das Hühnchen an die Kante des Tisches und ließ den dünnen Hals hin- und herpendeln.

„Du kannst das gewiß.“ Elfriede blinnte ihn voll Vertrauen an.

„Na hör mal, ich soll so ein totes Vieh zurechtmachen?“

„Ja, wer denn sonst — ich denke, dein Vater war Gutsbesitzer, da fliegen 'ne Menge Hühner rum, auf einem Gutshof. Oder hast du rennommiert?“

„Elfriede, du bist von einer Naivität — nein, nein, das Fach liegt dir wirklich. Nun stell dir bloß vor, daß es sogar Frauen gibt, die nicht bloß Hühner schlachten, sondern auch braten können, während du nur allenfalls ein Beefsteak.“

Die junge Frau verzog den Mund und blieb in einer wirrkamen Schamstellung beim Fenster stehen, bis Arnold seinen Arm um sie legte und ihr einen beruhigenden Ruf gab. „Elfriede, ich hab' eine Idee!“

„Du rennommierst schon wieder!“

„Nein, sogar eine glänzende Idee: Du nimmst das tote Vieh, packst es in rosa Seidenpapier.“

„Wahrscheinlich! Wo soll ich das hernehmen?“

„Dein Koffmännchen als Beihandlungsbedarf brauchst du doch jetzt nicht; du nimmst davon einfach einen halben Flügel mit Goldpapier, wickelst das Tier darein und schickst es unserer Wirtin.“

Elfriede legte das Fingerring an die Nase und nickte ihrem Helden beifolgend zu. „Wegen der Miete, meinst du?“

„Wegen was sonst? Wir haben seit Januar nichts mehr gezahlt und da auch nur eine Anzahlung geleistet. Die Leute sind sonst imstande und mahnen uns — wenn sie auch hin und wieder Theaterbilletts bekommen... Du schreibst also: Zum Osterfest erlauben wir uns, eine Kleinigkeit und so weiter.“

„Aber wer soll das abgeben? Durch den Briefkastenpaß wird das Tier wohl nicht gehen.“

„Oh doch! — Aber die Verpackung könnte leiden. Der Portierjunge wird's schon machen. Und wenn wir dann zur Probe geben, nehmen wir das Vieh mit.“

Hühners sah gerade beim Nachmittagskaffee, als das rosa Paket für sie gebracht wurde.

„Nein, sieh mal, Emil,“ rief die dicke Bäckerfrau, „was Reutners mich da schicken.

Ein Hühnchen zu's Osterfest!“ Und sie legte das graue, dünne Tier auf einen Teller und präsentierte es ihrem Mann.

„Erstreck mir nicht so!“ rief der zurück, wie vor einem Geistes. „Was soll mich so'n Doppel-Hühnchen haben? — Das ist nicht wie Haut an Knochen.“

„So 'ne Theatormenschen haben eben keinen Anstand sich vom Eintauschen.“ entschuldigte die Frau.

„De Miete soll'n sie lieber herappen,“ brummte der Mann.

„Wo sie sich nur so unmerklich gezeigt haben, kannte sie sich um ein Bündel fleischen. Und die Fissette sind doch nicht zu verachten.“ meinte die Bäckerfrau. „Ja, wenn schon was ist. Ist nicht ein Schöln, was der Kunstmalen im Hinterhause ist. Vor den ist der eher was. Da hat er mal was zu knabbern.“

Und sie klingelte ihrem Mädchen, dem sie den Auftrag gab, Herrn Scholz, dem Maler im Hinterhause, vier Treppen (die sich heimlich bei ihm porträtierten), einen schönen Gruß beizubringen — und er möchte sich nach den Reutners sein schmecken lassen.

Am Ostermontag früh war im Theater schillernd keine Probe. Reutners schliefen dieserhalb sehr lange und waren noch beim Frühstück, als es läutete und Rudolf Scholz eintrat. Mit einem Bündchen in der Hand aus rosa Seidenpapier, mit gelben Zigarrenbändern gebunden.

„Fröhliche Ostern!“ rief er. Hiermit lade ich mich bei euch zum Essen ein.“

„Idealist! Du nimmst an, daß wir noch irgendwas Kredit haben, Rudi?“ Und ein Gelächern erschütterte das Zimmer.

„Rudi ist immer zu komisch.“ stimmte Elfriede bei. „Aber was tragen Sie denn da so voran?“ Und sie deutete auf das Paket, dessen Umhüllung ihr sehr bekannt vorkam. „Was ist denn das?“

Rudolf legte es mit Grazie auf den Frühstückstisch. „Es macht keine Festschlede,“ sagte er beruhigend.

„Das ist doch etwa kein totes Tier?“ sah Elfriede recht verärgert darauf hin.

„Leben tut's schon lange nicht mehr. Es scheint sogar...“ und der Maler schüttelte an dem Papier. „Komisch — gestern abend, als ich es bekam, war es noch so appetitlich.“

„Erlaub' mal, Rudi — worum handelt es sich?“ Der Held bewegte seine Lippen, aber mit dem größten Mißtrauen. „Das ist wohl ein fauliges Osterfest?“

„Den Versuch kennst du?“ spottete der andere. „Auf den Reutners soll's ja Ostern so was geben. Aber diesmal brauchst du nichts zu fürchten, Arnold: Es ist ein Reutners. Eigentlich war er mir von einem Modell zugeordnet. Ich glaube nur, dies würde seine Frau uns zurechtlegen, und wir könnten's ja gemeinsam...“

„Nimm, daß ich doch nicht etwa ein Huhn? Erstens weißt du, daß mein Elfriede von Beruf Maler ist und keine Hausfrauenspflichten kennt; und dann mögen wir überhaupt keine Knochen. Wenn es aber das Küken ist, das wir unserem Wirt debitiert haben...“

Rudi sperrte den Mund auf. „Hühners?“

fragte er endlich.

„Allerdings!“ nickte der Held würdevoll, während Elfriede ihr silbernes, ungefülltes Lachen hören ließ, mit dem sie ihr Publikum stets hinriss.

„Unser Geschenk bringt er uns,“ rief sie und klopfte fröhlich in die Hände.

Der Maler hand auf und nahm das Paket wieder unter den Arm. Reutners, das ist zwar ein faul verdrücktes Osterfest, ein ich muß dafür weiter an dem unausgelenkten Objekt arbeiten und Mutter Hühner porträtieren. Aber ich werde es drücken beim Hühner deponieren. Der Mann hat einen Hund, dem gekostet werden kann. Dem Rudi schenkt's zu Ostern. Offenlich ist der Hühnerwirt gerührt und tut was für uns. Reutners den soll's ihr mich wiederlegen.“

Der Held und die Nichte hatten gerade die letzte trockene Semmel mit dem dünnen Rassee heruntergeschluckt, als Rudi erklärte. Er trug einen Korb, in dem eine Suppenkasselle dampfte und legte triumphierend noch einen Teller mit Braten und Gemüse auf den Tisch.

Und es wurde ein fideles Fest!

Abends flüchtete Rudi auf zwei Postkarten, wie er mit Reutners um ein mageres Huhn gruppiert, nie Weingläser hob und den Spender des Reutners leben ließ. Eine Karte bekam Mutter Hühner; die andere ging an die Tante nach Achtershausen, aber diese wurde nicht frankiert.

vorhanden sind, ist es erklärlich, daß derartige Schäden sich einmengen können. Hier, wo es sich fast nur um einseitige, bei ihren Eltern mangelnde Schüler handelt, ist es ein recht betrüblicher Beweis von mangelhafter elterlicher Aufsicht, wenn derartige sich festsetzen kann. Kurz hebt die Direktion folgende Punkte zur Beachtung hervor: Schülerverbindungen, die unter Nachahmung studentischer Formen, in Veranlassungen von Anwesenheit ihren Lebenszweck haben, sind durch mangelhaften Erfolg auf das strengste verboten und zwar mit Recht, weil sie die Mitglieder erbschwerungsmäßig moralisch, geistig und körperlich schädigen und die Wirksamkeit und den gesunden Geist der Anstalt empfindlich beeinträchtigen können. Die Teilnehmer an ihnen werden mit der Verweisung von der Anstalt, zum mindesten mit der Androhung der Verweisung bestraft. Bei einer Stadt von der Größe Wiesbadens liegt es gänzlich außerhalb der Macht des Lehrkollegiums, die Schüler nach dieser Richtung hin zu beaufsichtigen und solche Ausartungen zu verhindern. Die Schule kann nur durch Ratgeber und Barmen vorzuleiten versuchen. Einzig das Elternhaus ist es, in dessen Macht es liegt, solche Uebelstände nicht aufkommen zu lassen, indem ein jedes für seinen Sohn durch demgemäße Lebensregelung einsteht. Ihm fällt also die volle Verantwortung zu, wenn trotzdem solche verderbliche Formen des Schülerverkehrs einreihen und bei ihrer Entdeckung partei Strafen Platz greifen müssen. Wie schön wäre es, wenn auch auf diesem Gebiete Haus und Schule einträchtig zusammenwirkten!

Das Königl. Realgymnasium hatte am 1. Februar d. J. 209 Schüler, darunter 197 evangelisch, 55 katholisch, 3 Dissidenten und 14 jüdisch. Aus Wiesbaden waren 200 Schüler. Die Zusammenfassung des Lehrkollegiums erfolgte im Schuljahr 1911/12 nur wenig Veränderungen. Der Kandidat des höheren Schulamts, Herr Dr. W. Hülsmann, der Olters 1911 sein Probejahr an der Anstalt beendet hatte, wurde dem Königl. Realgymnasium wieder überwiesen, gleichzeitig aber auf ein Jahr zur Wahrnehmung einer Hilfslehrstelle an die höhere Mädchenschule I beurlaubt. Zur Abkündigung des Probejahres wurden Olters 1911 der Anstalt Herr Franz Knorr und Herr Dr. Karl Wegandt überwiesen. Im Oktober 1911 kam zur Abkündigung des Probejahres an die Anstalt Herr Dr. Max Kramer. Der Gesundheitszustand des Lehrkollegiums war im Winter nicht günstig. Außer Herrn Professor H. H. Hartwig mußte auch Herr Professor H. Hartwig von Mitte November ab dem Unterricht fernbleiben. Der Gesundheitszustand der Schüler war im großen und ganzen günstig. Am 22. Juli 1911 starb hier in Wiesbaden der Geheim-Regierungsrat Professor Heinrich Breuer, der 15 Jahre lang Direktor der Anstalt gewesen. Im Sommer 1911 wurden von den einzelnen Klassen größere und kleinere Ausflüge unternommen. Am 14. und 15. Juli führten 25 Oberprimaner in Begleitung des Direktors in den Spessart. Die Eisenbahnverwaltung hatte in dankenswerter Weise die Vermehrung der Schnellzüge gestatten, so daß am 14. Juli morgens bald nach 8 Uhr die Wanderung in Eisenbahnen angetreten werden konnte. Sie führte am ersten Tage über Korbbrunn nach Melbachbrunn, am zweiten nach Wittenberg am Rhein. Die gleichzeitigen Ausflügen des Marsches — am ersten Tage 8, am zweiten etwa 10 Stunden mit Ausflugsfrühstück — wurden von allen gut überstanden, der hübsche Klostergarten des Klosters Engelsberg und der Abend am Main in Wittenberg wurden den Wanderern stets in schöner Erinnerung bleiben. Auch die Wanderer unternahmen zahlreiche Sonntags- und Ferienwanderungen. Beim Wandervogel D. A. fanden statt: 22 Halbtagsfahrten, 61 Tagesfahrten, 10 Abendhalbtagesfahrten und 12 mehrtägige Fahrten mit zusammen 1150 Teilnehmern. Die Kosten für die Ein- und Ausfahrten betrugen durchschnittlich 64 M. Die Ortsgruppe Wiesbaden des „Jung-Wandervogels“ veranstaltete 45 Fahrten mit 350 Teilnehmern, außerdem 12 größere Ferienfahrten in die deutschen Mittelgebirge. Auch in diesem Winter hielt Herr Dr. Schreiber wieder einen Sommer-Kursus ab, der von zahlreichen Wandervogeln fleißig besucht wurde. Was die theoretisch und praktisch gelernt hatten, durch sie in der am 22. Februar abgehaltenen Schlussprüfung zeigten, die als Sachverständiger Herr General-Oberarzt A. D. Dr. Baehren abnahm.

Das Städtische Realgymnasium (Reformanstalt) mit Realhörsaal war im Wintersemester im Realgymnasium von 420, in der Realschule von 90 und der Vorstufe von 193 Schülern besucht. Davon waren 302 evangelisch, 131 katholisch, 8 Dissidenten und 77 jüdisch. Durch Belegen der Schulklassen haben zu Olters 1912 25 Schüler der Untersekunda Realhörsaal, durch Bezeichnung nach Obersekunda 95 Schüler der Untersekunda Realgymnasium das Zeugnis für den einjährigen freiwilligen Militärdienst erhalten. In einem Wort an die Eltern über das Thema: „Erziehung durch Schule und Haus“ führt Direktor G. H. folgendes aus: Die Schule vermag nur dann ihre erzieherische Aufgabe zu lösen, wenn sie nicht auf die Unterstützung der Eltern rechnen kann. Zur Ordnung und Pünktlichkeit, zum Fleiß und zur gewissenhaften Befolgung aller Anordnungen der Schule müssen die Schüler zunächst im Elternhaus angehalten werden. Namentlich ist hier darauf zu achten, daß Zerstreutheiten, wie sie das Leben und Treiben der großen Stadt mit sich bringt, der Jugend möglichst fern gehalten werden, daß vielmehr durch eifrige Beteiligung an den von der Schule geleiteten turnerischen Spielen ein frischer Jugendmensch geformt wird. Inwiefern hier wohnende Eltern ihren Söhnen den Befehl öffentlicher Vorträge gestatten wollen, bleibt ihrer eigenen ersten Verantwortung überlassen. Für die Jugend, deren sittliches Empfinden dadurch leicht verwirrt werden kann, geriet sich am wenigsten der Besuch von Vorträgen, die nicht selten die bedenklichsten Gesinnungen behandeln. Auch die Lesart sollte vom Elternhaus sorgfältiger überwacht werden, als es vielfach geschieht.

Städtisches Oberlyzeum, Studienanstalt und Lyzeum 1 haben unter der Leitung des Direktors Dr. Hofmann einen erfolgreichen Aufschwung genommen, der die Bedeutung dieser Anstalt weit aus dem örtlichen Rahmen heraus hebt und sie für das Nassauer Land zu einer ersten Bildungshöhe für die Lehrerklassen werden läßt. Der diesjährige Jahresbericht veröffentlicht auf der ersten Seite der umfangreichen Broschüre (48 Seiten) den Er-

laß des Lehrers, der genehmigt, daß die nach den Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens vom 18. August 1908 eingerichteten, als höhere Lehranstalten anerkannten Mädchenschulen die Bezeichnung „Lyzeum“ und den in diesen Bestimmungen als Lyzeum bezeichneten weiterführenden Bildungsbahnen für die weibliche Jugend die Bezeichnung „Oberlyzeum“ führen dürfen. Die Anstalt hatte am 1. Februar d. J. in der Hauptanstalt des Lyzeums 270 Schülerinnen, in der Vorstufe 89; das Oberlyzeum einschließlich der Frauenstube war von 96 Schülerinnen besucht; die Studienanstalt unterrichtete 80 Bälige und in der Seminar-lyzeumschule bereiteten sich 57 Seminaristinnen auf das Lehrerinnenexamen vor. Der Rektion nach ergab sich folgende Statistik: Lyzeum 201 evangelisch, 36 katholisch, 4 Dissidenten, 37 jüdisch; Oberlyzeum 65 evangelisch, 20 katholisch, 2 jüdisch; Studienanstalt 50 evangelisch, 19 katholisch, 11 jüdisch; Seminar-lyzeumschule 48 evangelisch, 3 katholisch, 6 jüdisch. Aus dem Schulorte Wiesbaden waren 491, von außerhalb 110 Schülerinnen. In den dem Berichte beigegebenen „Mitteilungen an die Schülerinnen und Eltern“ weist der verdienstvolle Leiter der ausübenden Anstalt, Direktor Dr. Hofmann, darauf hin, daß in den Klassen II und I des Lyzeums auf Antrag der Eltern oder auf Konferenzbeschluss eine Befreiung von der Teilnahme am Unterricht in einer der beiden Fremdsprachen eintreten kann, wenn die Schülerin im übrigen würdig und fähig erscheint, das Bildungsziel der Schule in den anderen Fächern zu erreichen. Auf eine Anregung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums werden die Eltern dringend gebeten, ihre Töchter den Konfirmanden-Unterricht erst besuchen zu lassen, wenn sie der 2. Klasse beim Oberlyzeum angehören. Nur für die Klasse II ist es gestattet, auf die Zeit des Konfirmanden-Unterrichts technische Fächer zu verlegen, damit die Konfirmanden keine wissenschaftliche Stunde verpassen. Für andere Klassen ist diese Maßnahme weder gestattet noch möglich. Eine Befreiung auch von technischen Fächern in dem Seminar ist nach einer neueren Verfügung des Ministers unzulässig. Die Schülerinnen haben bei ihrem Eintritt in das Oberlyzeum ein ärztliches Zeugnis beizubringen, in dem auch ihre körperliche Tauglichkeit für die technischen Fächer festgestellt wird. Samstag, den 30. März schloß das alte Schuljahr 1911/12. Die Aufnahmeprüfung der neu eintretenden Schülerinnen findet Montag, den 15. April 1912, vormittags 8 Uhr statt. Dienstag, den 16. April beginnt das neue Schuljahr mit einer gemeinsamen Ansprache der Klassen VII bis Oberlyzeum S. K. um 8 Uhr. Die Schulanfänger (Klasse X) kommen an diesem Tage um 10 Uhr zur Schule.

Der Neubau des Museums.

Der Entwurf zum Neubau des Museums im Rathaus-Saal zur Besichtigung ausgestellt, wird eifrig besucht. Das Publikum nimmt gern die Gelegenheit wahr, sich über die Baupläne zu orientieren. Nachmittags 17 Uhr liegen ebenfalls schon vor. In der letzten Versammlung des hiesigen Architekten- und Ingenieur-Vereins gab Beigeordneter Baurat Petri über den Museums-Neubau folgende Ausführungen: Vor etwa fünf Jahren hat ein Wettbewerb für das Museum stattgefunden. Es sind damals drei Preise verteilt und verschiedene Entwürfe angekauft worden. Der schon damals bestimmte Bauplatz der früheren hiesigen Ludwigsbahn wurde aber erst 1906 frei und die Baufrage wurde zurückgestellt. Durch den Verkauf des jetzigen Museums wird die Errichtung und Fertigstellung des neuen Museums bis zum Jahre 1915 notwendig und daher dringlich. Für einen so hochwertigen Bau an einer Stelle am Eingang der Wilhelmstraße, einer der ausgezeichneten Plätze der Stadt mitten im Fremdenverkehr am Eingangs- und am der Prachtstraße Wiesbadens gelegen, wurde die Heraushebung eines bedeutenden, bewährten deutschen Architekten und Künstlers vom Magistrat für richtig gehalten und Professor Dr. Fischer (München) übernahm diese Aufgabe zur weiteren künstlerischen Entwicklung. Professor Dr. Fischer betont, daß mit diesen Plänen und dem Modell noch nicht das letzte Wort gesprochen sei. Inwiefern sei die Sache für die Öffentlichkeit noch nicht reif. Er bitte, eine gewisse Mäßigkeit in der Beurteilung auch mit Rücksicht auf den noch unvollkommenen Entwurf zu beobachten.

Das Museum gliedert sich in drei Teile. Dem Naturhistorischen Museum ist der nördliche, dem Landesmuseum der südliche und der Gemäldesammlung der mittlere, in der Hauptlage liegende, rückwärtige eingeschlossene Bauteil zugewiesen. Allen drei Sammlungen gemeinsam dienen die im Haupteingang angeordnete Vorhalle, der daran anschließende große Vortragsaal, ein Sitzungszimmer, die Garderobe und Kassenräume.

Die Sammlungsräume für das Naturhistorische Museum — 2540 Quadratmeter — sind in den drei Geschossen untergebracht und zwar derart, daß unter Benutzung der beiden Haupttreppenhäuser ein planmäßiger Rundgang, in dem alle Räume nacheinander besichtigt werden können, möglich ist. Zwischen dem Flügel des Naturhistorischen Museums und dem Mittelflügel ist ein Ausstellungsflügel für größere naturhistorische Schaustellungen angeordnet.

Das Landesmuseum umfaßt 2178 Quadratmeter. Die Aufstellung der Räume wird dem Charakter der einzelnen Sammlungen angepaßt und ermöglicht, wie bei der Naturhistorischen Sammlung, einen zusammenhängenden Rundgang. Ein Raum für wechselnde Ausstellungen ist an geeigneter Stelle ebenfalls vorgesehen.

Die Räume der Gemäldesammlung sind der Bedeutung der Sammlung entsprechend um die Hauptlage des Gebäudes angeordnet und zwar anschließend an die Haupteingangshalle eine weitere monumentale Halle für Bildwerke, von der man den Rundgang beginnen kann. Die Räume erhalten zum größten Teil Oberlicht, zum Teil Seiten- und Oberlicht und zum Teil nur Seitenlicht. Für wegunfertige Personen ist an der Auguste-

Viktoria-Straße ein Eingang mit Aufstiegsrampe vorgesehen.

Nicht allein die praktische Seite, sondern auch die grundlegenden Fragen des Städtebaus haben die Grundrisse bestimmt, und da die Hauptbedingung — die Hauptachse — fehlt, war ein offener hufeisenförmiger Hof an der Kaiserstraße nicht anwendbar. Mögliche große Flächen, flache Wandungen müssen in die Fluchtlinie treten, um vornehm und repräsentabel zu wirken, dabei aber höchstbildlich doch eine Art cours d'honneur schaffend durch einen einspringenden Mittelbau. Die Lage des Gebäudes an der Kaiserstraße zur Sonne, und der Mangel einer Allee waren bestimmend für die Anordnung der Arkaden. Die Architektur könne hierdurch nur gewinnen.

Die Wilhelmstraße könne ohne Vermittlung zwischen alt und neu, ohne jeden Übergang von der Geraden in die Hagenlinie ihren Charakter nicht ohne weiteres gänzlich ändern. Die Veränderung des Profils der Kaiserstraße — Mittelallee —, der Übergang der einseitigen in eine zweifelhafte Straße, erfordere einen Abschluß der Wilhelmstraße, der durch ein sehr schönes, reizvolles Triumphtor erreicht werde.

Der Triumphbogen konnte in der Diskussion nicht allseitige Zustimmung finden. Im Zusammenhang damit wurde auch die Frage eines geeigneten Gegenübers zum Museumsbau auf der anderen Seite der Kaiserstraße erörtert und der Wunsch ausgesprochen, daß hier ebenfalls eine einheitliche, ruhige und monumentale Platzwandung geschaffen und zu dem Zweck bei der späteren Bebauung dieses Blocks die nötige Einwirkung nicht veräußert werden möge. Gegenüber einer Anregung, an dieser Stelle den geplanten Neubau des Regierungsgebäudes zu errichten, der wohl die erwähnten Forderungen gewährleistete, wurde aber betont, daß auf der Westseite der Kaiserstraße die vornehmsten Lädenreihe der Wilhelmstraße ihre ununterbrochene Fortsetzung finden müsse, zugleich aber allseitig ausgehen, daß die jetzt in Aussicht genommene Lage des Regierungsgebäudes neben dem Museum für die Wirkung beider Gebäude nicht vorteilhaft sei, und hierdurch das dahinterliegende Landhausviertel zu sehr verdeckt werde, und daß deshalb eine Verschiebung des Regierungsgebäudes nach dem Bahnhofs, zu möglichst nach dem Schloss B, wo es ein unabhängiges, würdiges Seitenstück zum Museum und zugleich einen Point de vue für die Wilhelmstraße bilden könne, erwünscht sei.

Beigeordneter Petri regte zum Schluss noch die Frage an, ob es zweckmäßig wäre, einen großen Kongressaal in dem Museumsneubau unterzubringen. Ein Vortragsaal für 300 bis 400 Personen ist in dem vorliegenden Projekt bereits vorgesehen. Man ist allgemein der Ansicht, daß eine Vergrößerung des Vortragsaales wohl erwünscht sei.

Hober Besuch. Zum Kurgedächtnis trafen neuerdings hier ein: Leutnant Graf v. Bernstorff-Oldenburger (Casschau) — Graf Christian v. Bernstorff-Wild (Casschau) — Baron v. Campenhausen-Jelen (Rindland) (Villa Kohl) — Graf v. Dönhoff-Brandenburg (Rastau) — Frhr. v. Hammerstein-Minden (Viktoria-Hotel) — Breuk, Kriegs- u. Staatsminister v. Deering (Berlin (Prinz Nikolaus) — Gräfin Rüdiger-Petersburg (Rastau) — Baron v. Schilling-Schloß Klingenstein (Köln) — Flügeladjutant Sr. Maj. d. K. u. L. Graf Eberhard von Schmadow-Breslau (Köln) — Baron v. Stadelberg-Petersburg (Dobensloren).

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Karl Rath Sohn Nachfolger in Liquidation in Wiesbaden wurde das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Justizrat Seligsohn zu Wiesbaden wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. April 1912 bei dem Gericht anzumelden. — Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Herz zu Wiesbaden ist Schlusstermin auf den 20. April 1912, vormittags 10 Uhr, vor dem Königl. Amtsgericht hierförl bestimmt.

Erliebige Schulstellen. Neu zu besetzen sind die evangelische Lehrstelle zu Birges (Unterwiesbaden), die katholische Lehrstelle zu Elz (Limburg) und die katholische Lehrstelle zu Reiskirchen (Höchst a. M.).

Dampfsaunenmittel. In der für die Kreise Wiesbaden (Stadt und Land) bei Bierstadt errichteten Sammelwaschanstalt wurden im letzten Jahre 347 Stüd Grobseife und 846 Stüd Kleinseife verarbeitet. Außerdem wurden die in den Schlachthäusern verworfenen Kadaverteile im Gesamtgewicht von 124 400 Kilogramm eingeliefert. Gewonnen wurden hieraus außer den Häuten der Tiere 12 685 Kilogramm Fett und 48 600 Kilogramm Futter- und Düngestoffe. Von den gesammelten Rindfleischknochen kamen an den Landkreis Wiesbaden 261 Stüd Grobseife und 606 Stüd Kleinseife und auf den Stadtkreis Wiesbaden 86 Stüd Grobseife und 240 Stüd Kleinseife.

Die Sparkasse am kalten Platz. Wie sie hier im Hauptbahnhof selbst wurde, hatte zu mancherlei Klagen Anlaß gegeben. Besonders machte sich der Mangel an Personal bemerkbar. Darin hat es jetzt eine Änderung gegeben. Bei den meisten von hier abgehenden und den hier ankommenden Schnell- und Personenzügen sind jetzt von besseren und schnelleren Bedienung des reisenden Publikums Stillschaffner eingestellt worden.

Die Barfrankierung. Die Handelskammer zu Wiesbaden hat im Herbst vorigen Jahres einen eingehend begründeten Antrag wegen Einführung der Barfrankierung an das Reichspostamt gerichtet. Das Reichspostamt teilte nunmehr der Wiesbadener Handelskammer folgendes mit: „Die Wünsche der Handelswelt wegen Einführung einer vereinfachten Frankierung für die von einem Abnehmer in größerer Zahl gleichzeitig eingelieferten Briefsendungen (Massenauflieferungen) werden jetzt in Erfüllung geben, da die Reichspost, zunächst für mehrere große Orte, die Aufstellung von Maschinen vorbereitet, die eine einfache Barfrankierung die

Briefsendungen mit der Freimarke belieben, die Marken ausliefern und diese Marken und die Sendungen automatisch zählen. Die Vorarbeiten hierfür wurde vom Reichspostamt bereits aufgenommen, lange bevor 1900 in Bayern die Barfrankierung durch Frankostempel in einigen Orten zur Einführung kam. Es bedurfte mehrerer Jahre ansehnlicher Arbeit, bis jene Versuche zu einem befriedigenden Ergebnis führten. Das neue Barfrankierungsverfahren der Reichspost besitzt wesentliche Vorteile vor dem bayerischen Verfahren, zumal der bayerische Frankostempel nur auf Inlandsendungen anwendbar ist, da im Weltverkehr die Frankierung stets durch Freimarken erfolgen muß. Während daher alle Sendungen nach dem Auslande in Bayern von dem Bedrucker mit dem Frankostempel auszufüllen bleiben, besteht für die Barfrankierungsmaschinen der Reichspost eine derartige lästige Beschränkung nicht. Die neuen Maschinen werden voraussichtlich schon im April in Betrieb genommen werden. Daneben stellt das Reichspostamt gegenwärtig noch Versuche mit einem anderen, jedoch dem gleichen Zwecke dienenden Maschinen an, der voraussichtlich ebenfalls für die Barfrankierung wird benutzt werden können.“

Als Schwindel entpuppte sich die in die Zeitungen langierte Nachricht von einem Ueberfall auf den Steuerfahndungsbeamten Gmeinder in der Wörthstraße. Es sollte der fingierte Ueberfall als ein Nachakt hingestellt werden, um die vorerledete Behörde des Beamten auf eine falsche Fährte zu bringen. Das zu diesem Zwecke gewählte Mittel mußte denn doch als verwerflich bezeichnet werden. Die Nachricht von dem Ueberfall bei helldem Tage auf offener Straße, wobei der Dolch eine verhängnisvolle Rolle gespielt habe, war dann angetan, die Sicherheit in Wiesbadens Straßen in einem recht bedenklichen Lichte erscheinen zu lassen. Auch die Polizei wurde dadurch irritiert. Selbstredend hat die Kriminalpolizei alles aufzuheben, um des vermeintlichen Täters habhaft zu werden. Sie wird nicht sonderlich erbaud sein von diesem „Aprilscherz“. In Wahrheit trug sich nämlich die Sache ganz anders an. Unter dem Einflusse des Alkohols kam bei G. in der Wohnung seiner Mutter ein Wutanfall zum Ausbruch. G. schlug mit der Faust mehrere Denkerstücken, wobei er sich die rechte Hand verletzte. Als er das Küchenmesser einfiel, schnitt er sich die Schlagader des rechten Armes durch, wodurch die Hilfe eines Arztes nötig wurde. Also weder Dolchschüsse noch Nachakt!

Belohnungen für Jagdschuss. Der Landesverein Nassau des Allgemeinen deutschen Jagdschützenvereins hat im Jahre 1911 nicht weniger wie 1285 M. an Belohnungen verausgabt und zwar 1145 M. für Ermittlung von Wilderern und 140 M. für Raubvogelverfolgung. In letzteren Vertrag teilen sich: der Königl. Jägermeister in Daun, der Jagdaufsicht Decker in Weidenstadt, Heinrich Schneider in Obergladbach, Fritz Engel in Elz, Wilhelm Engel in Elz, Fritz Ott in Bembach und der Revierverwalter Wilhelm Voelckner in Zehnfeld. Belohnungen für Ermittlung von Wilderern erhielten: die Gendarmen-Wachmeister Mannen in Dörsheim, Sandow in Niederbach, Dahn in Laufenfeld, Rohland in Niederbach, Kobl in Kobbeim a. H., Fritzing in Vattenberg, Wagner in Könnigheim, Gisländer in Linsbach, Behrmann in Orl, Dienert in Cronberg, Baummann in Schöndorf, Frenschow in Biersdorf, Kappel in Biersdorf, Gemeindeförster Frohwein in Vogel, die Gemeindeförster Hebler in Laufenfeld, Elmer in Lorch, Nachtsheim in Bornhofen, int. Gemeindeförster Jön in Bornich, Revierfänger Weimich in Dörsheim, der Polizeileutnant Dornes in Biersdorf, die Polizeileutnanten Müller und Kinkel in Zosenheim, Steingasse in Schierstein, die Jagdaufsicht Zimmermann in Biersdorf, Müller in Pfaffenborn, Franz Klein in Rempten, Wilhelm Müller in Obergladbach, Baumgart in Biersdorf, Drene in Dellenhütte, Forstgehilfe Kohn in Obergladbach und die Feldbutter Jonas in Elzville und Peter Erms in Biersdorf.

Aus der Schule. Angekündigt wurden mit 1. April der ev. Lehrer R. Lampert zu Buch, die ev. Lehrerinnen Anna Kamm zu Frankfurt und F. Biedmann zu Hamburg v. d. H. und die ev. rech. Lehrerinnen Frieda Wanning zu Frankfurt a. M. — Verstorben wurden die ev. Lehrer H. Jung von Obergladbach nach Frankfurt, D. Müller von Gemünden nach Frankfurt, Dr. Orl von Wüsterod nach Kernerod, Karl Zidler von Hohenbach nach Homburg v. d. H., A. Weidenfeller von Birges nach Griesbach und Dr. Elshorn von Bornich nach Schöndorf ferner die kath. Lehrer A. Wellmer von Arntstadt nach Oberurzel, A. Gräß von Werscheiffen nach Sosenheim, L. Wernau von Buch nach Besselt, P. Weil von Neustadt nach Elbingen und endlich die kath. Lehrerin Frieda Storch von Weiskheim nach Homburg v. d. H. — Pensioniert wurden der ev. Lehrer Frh. Götte in Reulandshausen und der kath. Lehrer P. Brachhof in Hohenbach. — Zum Hauptlehrer ernannt wurden die Lehrer A. Haus in Wiesbaden und Emil Velt in Neberstadt.

Geänderte Stationsnamen. In unserer Gegend sind solchen folgende Stationsnamen durch die Königl. preussische Eisenbahnverwaltung geändert worden: Aßenheim (Strecke Friedberg-Gannau) in Aßenheim (Oberhess), Weiskhof (Hörsch), an der Strecke Deut-Gießen in Weiskhof (Siege), Bronzell an der Strecke Gersfeld-Rulda in Bronzell, Elbingen an der Strecke Weiskhof-Montabaur in Elbingen (Kreis Weiskhof), Griesbach an der Strecke Frankfurt a. M. — Wiesbaden in Griesbach, Obergladbach-Prinzeß in der Strecke Dillenburg-Balsau in Obergladbach, Dörsheim bei Widenbach an der Strecke Friedberg-Gannau in Dörsheim (Kr. Gannau), Zehnfeld an der Strecke Gießen-Rulda in Zehnfeld.

Die Rekruten. werden, einer kaiserlichen Rabinetsordre zufolge, spätestens am 30. September des laufenden Jahres entlassen werden. Bei den Truppendeilen, die an den Monats-

vern teilnehmen, findet die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tag nach deren Verabschiedung statt. Nach dem Eintritt in den Standort, sind die Mannschaften hiervon können das Kriegsmuseum und in Bezug auf einzelne Mannschaften die Generalkommandos verfügen.

Treue im Dienst. Gestern feierte Fräulein Rosa Kautz ihr 30jähriges Dienstjubiläum bei Frau von Köppen.

Unfall. In dem Hause Wellstr. 46 stürzte gestern Abend kurz vor 11 Uhr die Ehefrau Karoline Hofmann infolge eines Sturzes von der Treppe und zog sich einen Bruch des rechten Unterarms zu. Die Sanitätskommission sorgte nach Anlegung eines Knochentraktes für die sofortige Überführung in das hiesige Krankenhaus.

Endlich erwischt! Gestern wurde hier der Tagelöhner Philipp Casermann verhaftet, der vor einigen Tagen einen dem „Hotel Adler“ zugehörigen Hotel-Gastwirth entwendet und denselben bei einem Wirtshaus in Mainz verhaftet hat. Er steht im Verdacht, die hiesigen Hotel- und Gastwirthsbetriebe durch Diebstahl der Gastwirthsbetriebe zu schädigen. Er kam in das Untersuchungsgefängnis.

Verkehrsverhinderung. Gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr entstand an der Ecke der Rheinstraße und Kirchstraße eine längere Verkehrsverhinderung durch das Vorüberfahren eines mit einem alten Wagen beladenen Wagens ins Mittelfeld, und sich so weit zur Seite neigte, daß die Elektrische nicht vorbeifahren konnte. Erst nachdem der Wagen teilweise wieder war, konnte der Verkehr der Elektrischen wieder durchgeföhrt werden, während vorher die Passanten umstehen mußten.

Vorbereitungen zum Osterfest. Im hiesigen Hauptbahnhof werden gegenwärtig die nötigen Vorkehrungen getroffen, um den bevorstehenden Osterverkehr abzuwickeln zu können. In allen verfügbaren Nebengleisen werden vollständig zusammengepackte Güter mit allen Wagenkasten aufgestellt, um sie im Notfall schnellstens bei der Hand zu haben. Das Hauptpersonal wird durch das Güterverkehrsamt verstärkt. Auch die Bediensteten an der Bahnhofsperre müssen vollständig zur Abwechslung vorhanden sein, ebenso die Beamten an den Güterkassabüroen. Die Güterkassabüroen werden mit allen nötigen Mitteln versehen. Die Bediensteten der Bahnhofsperre werden nur im äußersten Notfall bewilligt werden.

Langjährige Mieter. Gestern hat das Haus Elisenbergstraße Nr. 7, dem Priester Wilhelm Schumann gehörend. Gestern waren es 36 Jahre, daß Schumannsmeister Jakob Kellner in diesem Hause wohnte; ferner sind Mieter dort seit 24 Jahren Maschinenbändler Schugl, ebenso lange Schlosser D. Frank, seit 10 Jahren Spengler Paul Spick und Schuhmachermeister Regenbauer, seit 12 Jahren Leinwandhändler Watterlohn, Dekorationsmaler Leinwälder und Linder Breiter, seit 10 Jahren Uhrmacher Heinrich. Nie kam eine Störung des guten Einvernehmens zwischen Hausbesitzer und Mieter vor; nur die von der Stadt noch ungelöste Wasser- und Gasfrage und der teure Wasserpreis waren Ursache einer förmlichen Auseinandersetzung der Parteien.

Unentgeltliche Rechtsauskunft. Im Jahre 1911 wurden vom Leiter der unentgeltlichen Rechtsauskunftsstelle in Nassau, Geheimrat Meyer-Wiesbaden, auf 160 Reisen an mehr als 80 Orten in Nassau 1490 Auskünfte mündlich erteilt, — 2048 Sachen schriftlich bearbeitet, — 645 Auskünfte vom Leiter in seiner Wohnung erteilt, — 708 Arbeitervermittlungssachen vertreten, und in derselben 70 Termine vor dem Schlichteramt zu Wiesbaden und Mainz wahrgenommen, — im ganzen 5491 Sachen. — 42 hiesige Sachen wurden vor dem Reichsverkehrsamt in Berlin vertreten. — Durch förmliche Gewinnung von 2 geschäftlichen Mitarbeitern: des Herrn Geh. Oberjustizrat und Landgerichtspräsidenten a. D. von Krosigk und der Frau Dr. jur. Alwine Zerkowitz hier, ist es möglich, den Geschäftsumfang erheblich auszuweiten und namentlich, angesichts der neuen Reichsverkehrsordnung, alle Arbeitervermittlungssachen Unmittelbar in Nassau vollst. kostenlos, mündlich und schriftlich zu vertreten. — Vollmachten dazu hat mit allen betreffenden Papieren an Geheimrat Meyer-Wiesbaden, Goethestraße 3, eingehenden.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Waldtheater. Gestern Abend 8 Uhr 11. Vorstellung der neuen, in Vorbereitung für die nächste Saison befindlichen Operette „Der kleine Herr Fabius“ von Franz Lehár, den beiden Autoren des „Lustigen Weibes“, „Der kleine Herr Fabius“ in der Fassung von Franz Lehár und an vielen anderen Stellen mit durchschlagendem Erfolg zur Aufführung gelang. Die gesamte Genschaft zieht am 11. April zum Waldtheater am Hof zu Gellert. Die Kasse ist auf das Günstigste besetzt und ausverkauft. Die neuen prächtigen Dekorationen (Bühnenbild) mit dem Gefallen und den Anblicken (wie die Bühnenbilder) kommen aus dem bekannten Werke von Zerkowitz in Berlin. Die Inszenierung besetzt Herrgottschalk Kollmann.

Waldtheater. Die Direction des Waldtheaters bringt am Donnerstag den 4. April ein Spiel des Schiller'schen „Der Hain“ aus dem Kreis der Dichter. Der Dichter trägt, eigen, zum Teil veränderte Änderungen vor.

Waldtheater. Gestern Abend 8 Uhr 11. Vorstellung der neuen, in Vorbereitung für die nächste Saison befindlichen Operette „Der kleine Herr Fabius“ von Franz Lehár, den beiden Autoren des „Lustigen Weibes“, „Der kleine Herr Fabius“ in der Fassung von Franz Lehár und an vielen anderen Stellen mit durchschlagendem Erfolg zur Aufführung gelang. Die gesamte Genschaft zieht am 11. April zum Waldtheater am Hof zu Gellert. Die Kasse ist auf das Günstigste besetzt und ausverkauft. Die neuen prächtigen Dekorationen (Bühnenbild) mit dem Gefallen und den Anblicken (wie die Bühnenbilder) kommen aus dem bekannten Werke von Zerkowitz in Berlin. Die Inszenierung besetzt Herrgottschalk Kollmann.

Königliche Konzerte: Ballhaus-Restaurant. — Wiesbadener Hof. — Friedrichsbad.

Wiesbadener Vereinswesen.

Der Wiesbadener Militärverein hat unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Oberst a. D. Dr. Rölke, hier Tag 1000 Mark an Spenden abgeben. In dieser

wurden der alte Bestand wiedergewonnen. Die Höhe der Spendenunterstützung wurde wieder, ohne Abnahme, auf 500 Mark festgelegt. Aus dem Gesamtschatz und Kassenüberschuss ist zu entnehmen, daß der Verein 100 Mitglieder zählt und 51 093 Mark Spenden besitzt. Der gebrauchte Gesamtschatz gelangt mit den Leistungen am 1. April zur Verteilung. Nachdem die Tage für die Festlichkeiten bestimmt und die nötige Tagesordnung erledigt waren, wurde auf den Vorschlag des Herrn Direktors Dr. Walter am 30. April hingewiesen und dann die Versammlung, welche einen schönen Verlauf nahm, geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Wiesbadener Schöffengericht.

Ein feurer Schirm.

Am 11. Februar d. J. nahm der Monteur Karl Haber in einem Automat einen dort hängenden Schirm im Werte von 10 M. mit. Wegen Diebstahls erkannte das Gericht auf eine Woche Gefängnis.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Ein Diebstahl.

b. Der Fuhrknecht Heinrich Römer von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Diebstahl.

b. Der Kaufmann Robert Fleischmann von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Diebstahl.

b. Der Fuhrknecht Heinrich Römer von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Diebstahl.

b. Der Kaufmann Robert Fleischmann von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Diebstahl.

b. Der Fuhrknecht Heinrich Römer von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Diebstahl.

b. Der Kaufmann Robert Fleischmann von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Diebstahl.

b. Der Fuhrknecht Heinrich Römer von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Diebstahl.

b. Der Kaufmann Robert Fleischmann von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Diebstahl.

b. Der Fuhrknecht Heinrich Römer von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Diebstahl.

b. Der Kaufmann Robert Fleischmann von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Diebstahl.

b. Der Fuhrknecht Heinrich Römer von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Diebstahl.

b. Der Kaufmann Robert Fleischmann von Biersfeld hatte sich einer ganzen Reihe von Straftaten schuldig gemacht. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er tauchte unter falschen Angaben an 4 verschiedenen Stellen Heu und Stroh auf und antizipierte über die erhaltenen Mengen mit dem Namen seines angeblichen Auftraggebers. Ferner entwendete er eine ganze Zahl von Warenlaternen, im Werte von 640 M. Wegen des Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

meindeobstanlagen im Rechnungsjahr 1911 beträgt insgesamt 6798,21 M. Diese verteilen sich auf folgende Gemeinden: Dickenberg 872 M., Bredenbeim 890,40 M., Kuppenheim 765,40 M., Rimbach 700,20 M., Delsdorf 631,95 M., Ballau 426,70 M., Jostadt 418,90 M., Wilsbach 409,40 M., Erbenheim 305,30 M., Biersfeld 314,60 M., Kuringen 309,65 M., Medebach 308,05 M., Rimbach 194,60 M., Sonnenberg 114 M., Delsdorf 110,85 M., Schierheim 60,10 M., Delsdorf 51,10 M., Frauenheim 10 M. und Kordenbach 5 M.

Frauenheim, 3. April. Unter dem Vorsitz von Lehrer Reuter fand hier dieser Tage eine Generalversammlung des Jungfrauenvereins Frauenheim statt. Der Vorsitzende, Landwirt Reuter, eröffnete die Versammlung. Der Vorsitzende, Landwirt Reuter, eröffnete die Versammlung. Der Vorsitzende, Landwirt Reuter, eröffnete die Versammlung.

Kuppenheim, 3. April. Bei der hier stattgefundenen Bürgermeisterversammlung wurde der seitige Bürgermeister, Landwirt Reuter, einstimmig wiedergewählt.

Delsdorf, 3. April. Bei der Gemeindevertreterversammlung wurde gewählt: In der 1. Klasse Karl Rungelmeier und Heinrich Reuter, in der 2. Klasse Heinrich W. Koch und in der 3. Klasse Friedrich Karl Bräuer. — Letzten Sonntag wurden hier 30 Kinder konfirmiert. — Der hier schon über 25 Jahre bestehende landwirtschaftliche Konsumverein, zählt gegenwärtig 30 Mitglieder. Der Warenumsatz betrug sich weit über 100 000 Mark.

Welsbach, 3. April. Am vergangenen Samstag hielten mehrere Batterien des Artillerie-Regiments Nr. 27 in hiesiger Gegend ein Schießfest ab. Die Geschosse landten hier auf dem „Jugantel“ in der Gemarkung Welsbach, während die Schützen in dem hiesigen Felde aufgestellt waren. Der durch die Geschosse angerichtete Schaden an Obstbäumen ist ganz bedeutend. — Schluß Gründung eines Konsumvereins für Welsbach und Umgebung fand hier eine Versammlung statt. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, so daß das Zustandekommen des Vereins gesichert scheint.

Biersfeld, 3. April. In einer dieser Tage stattgefundenen Versammlung beschloß die Wandvereine eine Erhöhung des Milchpreises auf 19 S pro Liter und haben sich die einzelnen Produzenten verpflichtet, unter diesem Preise nicht zu verkaufen.

Bambach, 3. April. Am Montag Abend fand im Rathhause eine Versammlung der hiesigen Viehhändler statt, in welcher eine abermalige Erhöhung des Milchpreises beschlossen wurde. Für Wiederverkäufer soll der Preis fortan 19 S und für andere Konsumanten 20 S für das Liter betragen. Der Ausschlag wird mit den hohen Futterpreisen gerechtfertigt.

Brandbach, 3. April. Das von der hiesigen Sanitätskommission veranstaltete Konzert übertraf alle Erwartungen. Der Reinertrag soll zur Bekämpfung von Ausrichtungsgegenständen für die Kolonne verwendet werden. — Schaffens Schützen ist von hier nach Frankfurt a. M. verlegt worden. — Borgehen erfolgte die Aufnahme der Schulpflichtigen Kinder, deren Zahl 95 betrug, sodas zwei Klassen gebildet werden müssen.

H. Kumbach, 3. April. In der letzten Sitzung des Kreisrates wurden zur Erbauung eines Probefestes des Landfischvereins aus Kreismitteln 1000 M. bewilligt. — Das Vermögen des Kreises beträgt 82 120 M., das Immobilienvermögen 75 000 M., außerdem besitzt der Kreis Aktien der Rerfeldbahn-Gesellschaft im Nominalwerte von 30 000 M. — Dem Landfischverein wurde die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Lebensgefahr verliehen.

H. Kumbach, 3. April. Das hiesige Real-Gymnasium war im vergangenen Schuljahr von 218 Schülern besucht und zwar von 77 hiesigen und 141 auswärtigen.

H. Kumbach, 3. April. Nach dem Jahresbericht des hiesigen Vorstandsbeirats betrug der Gesamtertrag 1741,236 M. Der Reinertrag pro 1911 stellt sich auf 9752 M. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresende 670.

Welsdorf, 3. April. Nach 42jähriger Dienstzeit ist Herr Lehrer Zen am 1. d. M. in den Ruhestand getreten. Er hatte 24 Jahre in der hiesigen Gemeinde als Lehrer gewirkt und als Begründer verschiedener Vereine und gemeinnützigen Einrichtungen und Anlagen sich große Verdienste erworben.

Daiger, 3. April. In der Dynamit-Fabrik im Nachbarte Wüggendorf explodierte ein mit einstufigem Nitroglycerin gefüllter Behälter, der sich in Reparatur befand. Ein Schlossermeister wurde sofort getötet, ein Ingenieur erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf starb.

H. Kumbach, 3. April. Dem Gutsbesitzer-Verband wurde das „Allgemeine Ehrenzeichen“ verliehen.

Sandbach, 3. April. Hier fand dieser Tage der erste evangelische Familienabend statt. Herr Pastor Schäfer hielt einen Vortrag über den Waisen Johann Ludwig Dadauer. Schüler trugen einige Deklamationen vor, während der Männergesangsverein und die erste Schulchöre, sowie die Privatlehrer, Fräulein Frick, Solistinnen zu Gehör brachten. Allen Mitwirkenden wurde lebhafter Beifall zuteil.

Dahlsdorf, 3. April. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach hier in der Turnhalle Herr Dr. Seibert über „Die Fremdenlegion“. Dem Vortrag schloß sich eine lebendige Diskussion an. Der Männergesangsverein dahlsdorf sowie der Gesangsverein Raitenholtsdorf, ferner der Turnverein trugen durch mannigfache Darbietungen zur Bereicherung der Veranstaltung bei.

H. Kumbach, 3. April. In der vergangenen Nacht sind hier verschiedene schwere Einbrüche verübt worden. Mehrere Polizeibeamten aus Frankfurt a. M. gelang es nicht, eine Spur der Täter aufzufinden.

Brandbach i. L., 3. April. Dieser Tage reiste hier die Tochter des Gutsbesitzers R. Kautz die achtjährige Emma Kautz vor dem Ertrinken.

Welsdorf, 3. April. Dem städtischen Brandmeister Ferdinand Fischer wurde vom Oberpräsidenten der Titel als Branddirektor verliehen. — Der Haushaltsplan des Kreises stellt sich auf 100 000 M. für das Rechnungsjahr 1912.

schließt in Einnahme und Ausgabe mit 294 500 Mark ab gegen 273 500 M. im Vorjahre. Der Vermögenstand des Kreises ist von 406 400 M. auf 546 100 M. gestiegen, die Schuldenlast von 117 115 M. im Vorjahre auf 207 042 M. Unter den Ausgaben sind nachstehende Posten von besonderem Interesse. Für die Kreisverwaltung, die Kreisamtsverwaltung und die landräthliche Verwaltung sind 46 287 M. (1911: 44 222 M.) eingelegt, für Kranken- und Armenpflege 57 000 55 100 M. zur Bekämpfung der Tuberkulose 3000 M. (1000 M.) für Leistungen an den Bezirksverband 98 381 M. (92 486 M.), für Verwaltung und Tilgung der Kreisschulden 15 567 M. (9065 M.).

H. Kumbach a. M., 3. April. Verschiedenen Geschäften wurde in der letzten Nacht von Einbrechern ein Besuch abgefaßt. — Ein junges Mädchen aus Frankfurt war gestern auf dem hiesigen Bahnhof vor einem Zug, konnte aber im letzten Augenblick von ihrem Vorhaben abgelenkt werden. Die Lebensmüde wurde der Polizei übergeben.

Frankfurt a. M., 3. April. Der Musikdirektor Georg Büchner erlitt im Musiksaal des Domes bei der Probe des Kirchenchores einen Herzinfarkt, welcher sofort tödlich war.

Letzte Drahtnachrichten.

Schnee- und Kälte.

Berlin, 3. April. Gestern morgen trat in Berlin und Umgebung harter Schneefall ein, ebenso auf dem Eichsfelde und in Thüringen. Auf dem Inselfeld fiel das Thermometer auf 4 Grad und in Oberhof auf 3 Grad unter Null. In Wien hat es gestern bei einer Temperatur von 4 Grad unter Null den ganzen Tag geschneit. Der Neuschnee in den Alpen hat bereits eine Höhe von 30 Zentimetern erreicht.

Mahnahmen gegen die Apachen.

Paris, 3. April. Der Präsident der Republik unterzeichnete ein Dekret, durch das die Apachen aus der Armee ausgeschlossen und die Disziplinarsoldaten in Frankreich abgefaßt werden. Die Disziplinarsoldaten sollen nun wieder nach Algerien kommen. Die Apachen werden als Strafgelagene verwendet.

Die Abstimmung über den Bergarbeiterstreik.

London, 3. April. Die Abstimmung über den Bergarbeiterstreik hatte bis jetzt folgenden Ergebnis: 150 247 Arbeiter stimmten gegen und 141 540 für die Wiederaufnahme der Arbeit. (Da für die Fortsetzung des Streiks bekanntlich eine Zweidrittelmehrheit vorhanden sein muß, so ist das bisherige Resultat als für den Frieden günstig zu bezeichnen. D. Red.)

Die Republik der Mitte.

Shanghai, 3. April. Die Nationalversammlung in Peking hat nach einer erbitterten Debatte mit 20 gegen 6 Stimmen beschlossen, den Sitz der provisorischen Regierung nach Peking zu verlegen.

Sulkan-Ausbruch.

Tokio, 3. April. Der Vulkan Miharanama auf der Insel Okima befindet sich in bestiger Tätigkeit. Der Lava droht die umliegenden Dörfer zu verflammen. Die Einwohner sind in Fischerboote geflohen. Der letzte Ausbruch des Vulkan hat 1868 stattgefunden.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 a. Taunusstr. 10
Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Wetterbericht.
Höchst. Temp. nach C.: 7, niedrigste Temp. 3.
Barometer: gestern 761,0 mm, heute 771,8 mm
Vorläufige Witterung für 4. April:
Teilweise heiter, trocken, vielorts leichter Nachtfrost.

Niederschlagshöhe seit gestern:
Weiburg 1 Liter 0
Hildesheim 2 Hildesheim 1
Hildesheim 1 Schwarzenberg 1
Hildesheim 0 Kassel 1

Wasserspiegel: Rheingau: gestern 2,32 heute 2,33
Hildesheim: gestern 2,20 heute 2,00

4. April: Sonnenaufgang 5,30 Mitternacht 10,22
Sonnenuntergang 6,37 Monduntergang 6,09

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Seibold.
Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Seibold.
für den Handels- und allgemeinen Teil: Konrad Seibold.
für den lokalen Teil: G. A. Kautz; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Wirtschaftsnachrichten: G. Kautz; für den Infanterie-Teil: Otto Kautz. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Seibold, (Schulz in Wiesbaden).

Wiesbadener Vereinswesen.
Aufsichtsrat des Vereins: Konrad Seibold und Konrad Seibold sind nicht berechtigt zu abstimmen. Für die Abrechnung und Abrechnung ungenutzter Einlagen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anträge auf Aufnahme neuer Mitglieder sind in den Vereinszeitschriften.

Reichardt

der Feinste

Nachdem die wissenschaftliche Erkenntnis, daß insbesondere eine trinkbare Nahrung mit dem Grade ihrer feinen Verarbeitung an Appetitlichkeit und Verdaulichkeit gewinnt, auch ins Publikum gedrungen ist, wiederholen sich Inserate von Fabrikanten, die den Anschein erwecken, als ob die höchste, technisch erreichbare Kornfeinheit, die eine spezifische Eigenschaft der Reichardt-Kakaos darstellt, neuerdings auch von ihnen erzielt sei.

Wir weisen demgegenüber darauf hin, daß sich durch Centrifugalverfahren, wie sie sonst in unserer Industrie zur Anwendung gelangen, nicht im entferntesten das sonnenstäubchenfeine Fabrikat erzielen läßt, wie durch das nur uns patentierte Luftdruckverfahren. Enthält doch 1 Gramm Reichardt-Kakao nach mikroskopischen Messungen vereidigter Fachgelehrter bis zu 20 Milliarden Partikelchen, eine Kornfeinheit, die andere Fabrikate auch nicht annähernd aufweisen. Alle sich mit diesen Tatsachen in Widerspruch setzenden Behauptungen anderer Fabriken bilden eine unlautere Reklame im Sinne des Wettbewerbsgesetzes.

Die unerläßliche Vorbedingung für die ideale Kornfeinheit des Reichardt-Kakaos besteht außerdem aber in einer ungemein sorgfältigen Behandlung und Reinigung des Rohmaterials. Schon die Auswahl der Bohnen beim Einkauf geschieht nach Grundsätzen, die weit über den Rahmen der sonst im Kakaohandel üblichen Qualitätsprüfung hinausgehen. Ebenso peinlich wird bei der Reinigung der Bohnen verfahren. Indessen nicht nur um der Erzielung höchster Kornfeinheit, sondern auch um der Appetitlichkeit willen befolgen wir hierin bereits seit jeher auf das genaueste die Vorschriften, die auf den internationalen Kongressen leider immer noch erst als erstrebenswertes Ziel ins Auge gefaßt sind, und beseitigen dadurch im Kakaogetränk den ungenießbaren Bodensatz völlig. Die in Betracht kommenden Vorschriften gehen dahin, daß die Rohbohnen nach der Röstung nicht nur von ihren Schalen, sondern auch von den die völlige Reinheit und den Genußwert beeinträchtigenden Samenhäutchen und Keimen befreit werden sollen.

Wie weit die übrige Industrie bei ihrer Fabrikation im allgemeinen von diesem Reinheitsideal entfernt ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß sich ihre Reinheitsvorschriften darauf beschränken, lediglich eine Entfernung der Schalen zu fordern.

Die sorgfältige Auswahl und peinliche Reinigung des Rohmaterials setzt uns in den Stand, ebenfalls mit vollstem Rechte zu sagen:

Reichardt

der Reinste

Nassauische Bäder.

Die Königl. Regierung in Wiesbaden hatte dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Vorschlag unterbreitet, die kaiserlichen Bäder Schlangenbad, Langenschwalbach und Ems an die „Gesellschaft für Bäderverwertung m. b. H.“ zu verpachten mit der Aufgabe, das Bädergebiet in den Bädern vornehmlich, um die auf der Höhe und Konkurrenzfähigkeit zu erhalten.

In Schlangenbad soll das obere, mittlere und untere Badehaus, der „Kaiserhof“ und das sogenannte Gesellschaftshaus der Neuzeit entsprechend umgebaut werden. Langenschwalbach nach denselben Gesichtspunkten, nachdem die dortige Stadtverwaltung ihren Anteil an den Bädern der Gesellschaft vertraglich überlassen, modernisiert werden. In Ems sollen an die Verwaltung der Gesellschaft übergehen die kaiserlichen Kurgebäude nebst den Kurhausbetrieben im Kurhaus und im Kurpark und das kaiserliche Kurhotel „Das Römerbad“, bestehend aus „Haus Prinz von Wales“, „Pariser Hof“, eigentliches „Römerbad“ mit „Schweizerhaus“. Die übrigen kaiserlichen Kurhotels und die Kurmittel: die kaiserlichen Bäder, die kaiserlichen Inhalatoren, sowie die kaiserlichen Trinkquellen bleiben in den Händen des Fiskus, ebenso die Herstellung der aus den Emsler Mineralquellen gewonnenen Quellenprodukte.

Der Minister hat nach eingehender Prüfung der einschneidenden Maßnahmen die Pachtverträge, die auf 30 Jahre abgeschlossen, nunmehr genehmigt und wurden gestern die Bäder Schlangenbad, Langenschwalbach und Ems vertragsgemäß von dem Vertreter der kaiserlichen Regierung, dem Geheimen Regierungsrat von Lucke, der zuerst die Art der Verpachtung erwoogen, dem Vertreter der Pachtgesellschaft, dem Direktor Winter aus Rappoltsweiler, überantwortet.

Hoffentlich wird es der Pächterin gelingen, den Belust der Nassauischen Bäder, des altbewährten Städtchens und der warmen alkalisch-muriatischen Quellen von Ems, zu erhalten, ja zu erhöhen und dazu zu wirken, das sie die Konkurrenz der anderen Bäderorte ausbilden und eine lebhaftige Förderung in jeder Beziehung erfahren.

Aus den Nachbarländern.

5. Rottel, 3. April. An den Bestimmungswellen werden gegenwärtig sämtliche hohen Räume gefüllt, um das ganze Terrain auszufüllen, das an Gleisanlagen für den Güterverkehr in Benutzung genommen werden soll.

8. Rottel, 3. April. Auf der Baustelle der Niedertalferre in Dornfurth leiteten zwei jugendliche Schloffer aus Uebermut den elektrischen Strom der Elektrizitäts-Zentrale in die Litzlinie der Drahtbahn. Als ein Schloffer auf die Litzlinie schaute, wurde er vom Strom hoch emporgeschleudert und eine Hand wurde ihm abgerissen. Ein anderer Arbeiter, der ebenfalls hinaufsprang, wurde vom elektrischen Schlag getroffen und brach tot zusammen. Die Urheber des Unfalls wurden verhaftet.

Worms, 3. April. Bei einem Liebesmahl der Offiziere des 118. Infanterie-Regiments in Worms lebte sich der etwas angetrunkene 22-jährige Bahnarbeiter Sieber aus Ertel aus dem Fenster des 2. Stockwerks, wobei er das Gleichgewicht verlor und kopfüber in den Hof stürzte. Sieber erlitt einen Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit.

Bonn, 3. April. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten, dieser Tage stattgehabten Sitzung die Errichtung einer Volkshochschule mit Beginn des neuen Schuljahres. Die Kinematographentheater sollen härter zur Lichtverschmutzung herangezogen werden.

Der Wiesbadener General-Anzeiger ist Amtsblatt der Stadt Wiesbaden und verschiedener anderer Behörden.

Der Wiesbadener General-Anzeiger hat einzig und allein die Berechtigung, die amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden zu veröffentlichen; die in anderen Blättern erscheinenden Bekanntmachungen dieser Behörden sind unberechtigte Nachdrucke aus dem städtischen Amtsblatt.

Der Wiesbadener General-Anzeiger hat einzig und allein die Berechtigung zur Veröffentlichung des städtischen Arbeitsnachweises in dem Stellenanzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Der Wiesbadener General-Anzeiger zählt zu seinen Lesern die besseren und besten Kreise, daher auch das kaufkräftigste Publikum hier sowohl als auswärts und sichert deshalb Anzeigen aller Art den denkbar günstigsten Erfolg.

Der Wiesbadener General-Anzeiger wird insbesondere auch durch die billigen Anzeigenpreise, sowie seine Gutscheine für Wohnungsver- und -ermietungen, für Stellen-Angebote und -Gesuche, sowie andere „Kleine Anzeigen“ wegen der erzielten schnellen und günstigen Resultate in ausgedehnter Weise benutzt.

den. Eventuell sollte eine besondere Kinematographensteuer eingeführt werden.

8. Rottel, 3. April. Hier wurde dieser Tage nach einem Vortrage von Dr. jur. E. Hermanns in Bonn ein Verein für Feuerbekämpfung gegründet, dem soeben 50 Mitglieder beitraten.

Mannheim, 3. April. Der Weinbändler Julius Hahn der seit mehreren Tagen hier vermisst wurde, fand man im Rottelstaler Wald hinter den Militärschießständen erschossen auf. Der Grund zur Tat soll in geschäftlichen Mißverhältnissen zu suchen sein.

1. Karlsruhe, 3. April. In Leopoldsdörfer fuhr der Gaskolter Nr. 6007 in der Nacht von Samstag zum Sonntag infolge falscher Weichenstellung über das Gleisende hinaus in ein kumpfes Gleis. Infolge der nachdrängenden Wagen schob sich der Gaskolter auf die Lokomotive, wobei das Führerhaus eingebrochen und der Lokomotivführer Johann Rib-Baden getötet und der Heizer Heinrich Leber-Baden durch den ausströmenden Dampf schwer verwundet wurde.

3. Von der Nahe, 3. April. Bei Fischbach in der Nahe gelandet wurde der seit dem 24. März verschwundene Landwirt Lanterbach. Er war an dem betreffenden Abend noch in Raboldsbach gesehen worden. Von dort wollte er sich zu Fuß nach Oberstein begeben. Alle Anzeichen nach ist er dann auf dem Wege dorthin in die Nahe gekürrt. Gelandet wurde von Schiffen im Ellerbach die Leiche des verschwundenen Knaben Ensbardt.

Neues aus aller Welt.

Ausland der Berliner Stukkateure. Gegen tausend Stukkateure Berlins und Umgebend, organisiert im Bauarbeiterverband, haben am Montag die Arbeit niedergelegt. Die Arbeitgeber beharren auf Einführung eines neuen Vertragstextes, während die Arbeitnehmer nur auf

der Grundlage des am 31. März abgelaufenen Tarifes die Verhandlungen zum Abschluss eines neuen Tarifvertrages weiter führen wollen.

Verhaftung eines Bauwindlers. Der Bauunternehmer Alfred Will aus Schöneberg wurde am Montag verhaftet und nach Moabit gebracht, weil er mehr als 100 000 Mark schwindelt hat. Trotz seiner notorischen Mittellostigkeit hatte er es doch verstanden, Bauerrain zu erwerben und auf dieses große Summen als Baugeld aufzunehmen. Er hatte gar nicht die Absicht, die Terrains zu bebauen. Ihm kam es nur darauf an, die Bauscheine zu erschwindeln. Bei diesen Schwindelmännern soll er sich gefälliger Urkunden bedient haben. Die Zahl seiner Opfer ist eine sehr große.

Familien drama. Der 22-jährige Maurer Johann Dack in Aich in Württemberg lebte nachts seine schlafende Frau mit einem Taschenmesser. Darauf legte er sich wieder zu Bett. Nachdem er einige Stunden geschlafen hatte, legte er im Dunkeln Feuer an, indem er mit Petroleum getränkte Lumpen anzündete. Auf die Hilferufe der eingeschlossenen drei Kinder wurden Nachbarn aufmerksam, worauf die Feuerwehr alarmiert wurde, der es gelang, die drei Kinder zu retten. Der Vater hatte sich inzwischen am Ofen erhängt. Der Grund zur Tat sind Nahrungsnot. Die Familie bekam sich in großer Not und hatte an manchen Tagen nichts zu essen.

Ein blutiges Familien drama spielte sich am Montag im Nordosten von Berlin ab. Der 57-jährige Nachschmiedmeister Redersich versuchte seine 47-jährige Frau zu ermorden und brachte sich dann selbst eine Schußverletzung bei. Die Frau wurde nur leicht verletzt, während Redersich in bedenklichem Zustande nach der Charité gebracht wurde. Das Motiv ist in ekeligen Differenzen zu suchen.

Schülersebstmorde infolge Mißverlehnung. Drei Gymnasialisten aus Schöneberg bei Berlin sind seit einigen Tagen spurlos verschwunden.

Sie besuchten die Obersekunda des Gymnasiums in Schöneberg und waren nicht verkehrt worden. In Briefen an ihre Eltern erklärten die Schüler, das sie sich das Leben nehmen wollten. Zwei von ihnen sind inzwischen wieder in das Elternhaus zurückgekehrt. Es fehlt noch der Sohn eines Majors in Friedenau. Aus gekränktem Ehrgefühl infolge väterlicher Ermahnung erhängte sich in Jena der in Berlin weilende 16-jährige Schüler Paul Dresler vom Land-Ordnungsbeamten Hausbinda.

Unaufgeklärte Mordtat. Ein junges Mädchen aus Rönneberg Kreis Stargard in Pommern meldete sich Freitag Abend zum Besuche ihres Bräutigams, eines Hilfsunterbeamten in Hannover an, und kam wahrscheinlich nicht mit dem angekündigten Besuche. Es wurde vermutet, weil sie in Hannover fremd war, durch bisher unbekannte Personen in die Eilenriede verschleppt, wo es am Samstag Morgen tot aufgefunden wurde. Das Mädchen soll ziemlich erhebliche Verletzungen und Verletzungen bei sich getragen haben. Auf die Verurteilung des oder der Täter wurde ein Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Mordanschlag eines Offiziersburschen. Aus Wien wird gemeldet: Der Offiziersbursche Joenther verlor seine Herrin, den Hauptmann Goldmann des 94. Infanterie-Regiments, in der Wohnung durch zwei Schüsse zu töten. Beide Schüssen gingen fehl, worauf Joenther sich selbst durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzte. Das Motiv ist offenbar Rache oder gekränkter Ehrgeiz, da der Hauptmann mit Joenther unzufrieden war und ihn zum Regiment zurückverleihen wollte.

Luftschiffahrt.

*** Militärische Veruche im Luftschiff.** Das Militär-Luftschiff V. 3 unternahm vorgestern eine anderthalbstündige Studienfahrt, bei der Veruche mit dem Verfen von Bomben aus dem Luftschiff unternommen wurden. Auf dem Ziegler Schießplatz wurden aus einer Höhe von 600 bis 800 Meter vier 70 bis 80 Pfund schwere Bomben geworfen. Das Ziel bildeten 10 Meter im Quadrat aufgesetzte Flächen. Die Veruche fielen zur vollen Zufriedenheit aus.

*** Italienischer Flugwettbewerb.** Einen Aeroplan-Wettbewerb mit Preisen in Höhe von 500 000 Lire schreibt das italienische Kriegsministerium aus. Von dieser Summe sollen zunächst 100 000 Lire für den erfolgreichsten Apparat bei diesem Wettbewerb abgegeben werden; dem Konstrukteur der Maschine sollen außerdem 10 Flugzeuge zum Preise von je 40 000 Lire in Auftrag gegeben werden. Zu dem Wettbewerb sollen auch ausländische Maschinen zugelassen werden, wenn sie auf italienischem Boden eine ständige Vertretung haben.

*** Sendung für ein Marinellugzeug.** Der Provinzialverband Westpreußen des Deutschen Luftflottenvereins und der westpreussische Verein für Luftschiffahrt erlassen einen Aufruf zur Sammlung von Mitteln, die der Reichsmarine zur Anschaffung eines Flugzeuges mit dem Namen Westpreußen für die Zeit in der Einrichtung der Marine-Fliegerstation in Danzig zur Verfügung gestellt werden sollen.

Sport.

*** Bootrennen zwischen Oxford und Cambridge.** Das jährliche Bootrennen mit Ruderern der Universitäten Oxford und Cambridge auf der Themse oberhalb Londons war diesmal von demerksameren Umständen begleitet. Starter-Befehl machte den Blick außerordentlich interessant. Das Cambridge-Boot schlug voll Wasser und sank bei Hammerhieb. Die Mannschaft schwamm aus Land. Das Oxford-Boot lief der Chiswick ebenfalls voll Wasser, es gelang jedoch, das Boot an Land zu bringen und auszufüllen, worauf es die Fahrt wieder aufnahm und beendete. Das Rennen wurde jedoch für ungültig erklärt.

Leistungsfähigstes Fisch-Geschäft am Platze.

Devise: Immer besser!

Haupt-Geschäft:

Grabenstr. 16

Telephon 778 und 1362.



Nur das Beste wurde für die Karwoche und Feiertage an allen Fischereihäfen für meine Geschäfte angekauft.

Von

täglich frischen Zufuhren

empfehle

diese Woche:

= Fisch-Kochbücher gratis. =

Bestellungen erbitten frühzeitig!

Feinste Holländer Angelscheifische in allen Größen.
Extrafetten fetten Cabeljau im ganzen Fisch u. Ausschnitt.
ff. Seehecht ohne Kopf u. Gräten. Ia. Seelachs.
Hochfeinen Heilbutt im Ausschnitt, echten Steinbutt.
Echte Ostender Seezungen, ff. Rotzungen, Limandes,
Schollen, Merlans, Dorsch, Backfische ohne Gräten.

Lebendfr. Tafelzander, Rheinzander in all. Größen.
Lebendfr. Rheinhechte, Maifische, Lachsforellen.

Echten Rheinsalm, ff. Eilsalm, Ia. rotfleisch. Salm.

Lebende Spiegelkarpfen in allen Größen.

Lebende Schleien, Hechte, Aale, Bachforellen, Hummer.

Echte Monnikendamer Bratbücklinge St. 10 Pf., Dtd. M. 1.-

Alle Fisch-Konserven, geräucherte und marinierte Fische.

Grösste Auswahl am Platze!

Weitere Verkaufsstellen:

Bleichstrasse 20.

Telephon 3497.

Kirchgasse 7.

Herderstrasse 21.

Alles in nur

Ia. Qualitäten

zu bekannt

billigsten Preisen am Platze.

= Fisch-Kochbücher gratis. =

Prompter Versand, auch nach auswärts!

Charwoche — Ostern!

Grosser Massen-Fisch-Verkauf.

Zu den bevorstehenden Feiertagen habe an den ersten Seeplätzen des In- und Auslandes in gewohnter Weise nur allerfeinste **ausgesuchteste** Ware aufgekauft.

Uebernahme volle Garantie
für lebendfrische Ware.



Uebernahme volle Garantie
für lebendfrische Ware.

Empfehle: **la. holl. Angelschellfische, la. holl. Angelcabliau,**
Heilbutte, Limandes, Seehecht, Rougets, Makrelen, Merlans, Stinte.
Steinbutte — Seezungen — Tarbutte.

Fluss-Fische: Lebende Karpfen, Schleien, Hechte, Aale, Zander, Barse.
Bachforellen — Rheinsalm — Elbsalm — Lachsforellen.

Hummer — Langusten.

Fisch-Konserven in denkbar **grösster** Auswahl, **allererster** Qualitäten. 
Eigene Fischerei-Anlagen! Eigene Transportschiffe! 34853

Bestellungen erbitte recht **frühzeitig**. — Man verlange kostenlos **ersklassiges Fisch-Kochbuch**.

Schuhhaus Deuser

Bleichstr. 5

neben Hotel „Vater Rhein“

Teleph. 3780.

Erstkl. Rahmen-Stiefel für Herren und Damen (neueste Formen) **12.⁵⁰** und **13.⁵⁰**

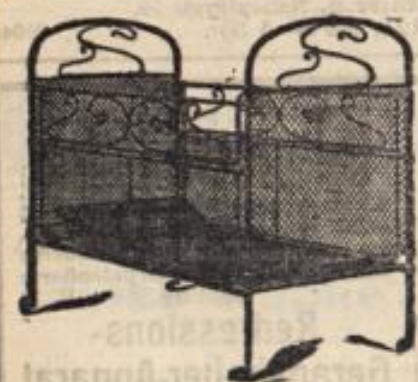
Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel von **4.⁹⁵** an.

Kinderstiefel, Hausschuhe, Sandalen zu bekannt billigen Preisen.

Bitte Hausnummer **5** beachten.

Kein Rabatt.

Bitte Hausnummer **5** beachten.



Holz- und Eisenbettstellen,
Kinderbettstellen, Betten, Federn,
Daunen, Schlafdecken
zu anerkannt hervorragend billigen Preisen.



Betten- u. Matratzen-Haus,

47 Schwalbacher Str. 47

Telephon 6572.

Seyengold.

Roman von H. Courths-Mahler.
(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Schauer des Entsetzens flogen über ihren Körper, Angst und Furcht beklemmten ihre Seele.

Was sollte sie tun?

Ihr war, als müßte sie leblos umsinken, wenn sie der Mutter wieder ins Auge sehen würde. Wie aber ließ sich das vermeiden? Sollte sie Herbert ins Vertrauen ziehen? Aber er würde ihr nicht helfen können, und wozu sollte sie ihm den nutzlosen Schmerz zufügen? Er liebte und verehrte seine Tante, von deren Unwert er gewiß keine Ahnung hatte. Eins hand bei Jutta fest: Ihre Mutter mußte von Ravenau fort, das war sie dem Andenken ihres Vaters, ihres Großvaters schuldig. Die Ruhe dieser beiden Abgeschiedenen sollte nicht durch die Anwesenheit der Frau gestört werden, die ihr Leben einst vergriffen.

Für ihren handesgemäßen Unterhalt würde sie sorgen, damit die Mutter nicht noch tiefer auf der abschüssigen Bahn gleite, die sie betreten. Hier war ihres Bleibens nicht länger.

Wie aber sollte sie dies alles ordnen, wie sich mit der Mutter auseinandersetzen? Es würde dabei eine ausbleibende Szene geben, und davor fürchtete sie sich unlagbar.

Vorläufig las sie nicht dazu imstande.

Wie sehr beargwünigte sie nun des Großvaters Verhalten, seine Vorzüge, daß sie nicht erfahren, ihre Mutter sei noch am Leben. Er und Gös hatten ihr die Wahrheit so lange irgend möglich erspart wollen. Wie treu war sie damals beschützt worden! Und nun war sie allein — Herbert konnte ihr nicht helfen, und ihre einzige Vertraute war eine alte Dienerin. — Ihr Kopf schmerzte, die Wände des Zimmers schienen auf ihr zu lauern. Sie lehnte sich ins Freie.

Ein Ritt auf „Dunschmied“ mußte jetzt eine Erholung sein. Sie sah nach der Uhr. Vor einer Stunde würde weder ihre Mutter noch Herbert aufstehen. Sie überlegte eine Weile, dann schickte sie die Jofe zu Frau Wohlgegnut. Inzwischen schloß sie die Dokumente sicher ein.

Als Jettchen eintrat, ging ihr Jutta entgegen und sah sie an.

Liebe Frau Wohlgegnut, ich muß Sie schon wieder um Ihre Hilfe bitten. Ich habe Gründe, heute noch nicht mit meiner Mutter zusammenzutreffen und sehe mich doch nach frischer Luft. Nun will ich jetzt, solange die Herrschaften noch schlafen, ausreiten. Ich gehe nach Schönrode und halte mich dort bis zum Abend auf. Vielleicht bleibe ich die Nacht und morgen noch dort — ich weiß es noch nicht. Jedenfalls soll man außer Sorge sein, wenn ich nicht heimkomme. Etwas Nachtgegnung nehme ich für alle Fälle mit. Meine Mutter oder mein Bräutigam würden mich nicht hören, wenn ich wüßten, wo ich mich aufhalte. Deshalb sollen sie glauben, daß ich mich noch kraft auf meinem Zimmer befinde. Sie schließen nachher hinter mir ab und sagen, wenn man nach mir fragt, ich hätte hartes Kopfschmerz und brauche nichts als Ruhe. Ja?

„Gewiß, gnädigste Komtesse, es soll alles geschehen.“

„Gut. Schicken Sie mir die Jofe, damit ich mich umkleide, und sorgen Sie dafür, daß mein Pferd gefüttert in den Park geführt wird. Ich will es dort erst besteigen, damit mein Ausbruch nicht bemerkt wird. Der Stallburche und meine Jofe müssen natürlich eingeweiht werden, damit sie nicht plaudern.“

„Ich werde das alles zur Zufriedenheit besorgen, gnädigste Komtesse — und dann möchte ich mir auch noch eine Frage erlauben: Darf ich nicht zu Herrn von Gerlachhausen laufen? Vielleicht könnte gnädigste Komtesse einen so treuen Freund sehr brauchen. Er hat mir selbst gesagt, daß er sofort

kommen will, wenn ihn gnädigste Komtesse rufen lassen.“

Jutta schüttelte traurig den Kopf. „Nein, liebe Frau Wohlgegnut. Sie meinen es gut, ich weiß es, aber es kann nicht sein. Ich muß mir selbst helfen.“

Jutta atmete auf, als sie auf „Dunschmied“ stieg und durch den Park sprengte. Am Sattel hatte sie ein kleines Paket befestigt, das das Nötigste für die Nacht enthielt. Sie war ziemlich entschlossen, vor morgen nicht nach Ravenau zurückzukehren. Die Kaskellantin würde schon für ein passendes Unterkommen in Schönrode sorgen. Da ihre Mutter und Herbert erst gestern in Schönrode gewesen, war nicht zu fürchten, daß sie heute schon wieder dorthin kämen. Sie wußte nicht, daß sie auch für heute eine Fahrt nach Schönrode planten.

In ihren Zimmern in Ravenau hatte es Jutta nicht bis morgen ausgehalten. Sie hoffte so eher zur Klärung ihrer Gedanken und zu einem Entschlusse zu kommen.

In Schönrode war außer dem Kaskellan und seiner Frau niemand zu sehen. Die Leute befanden sich fast alle mit dem Verwalter auf dem Felde, und die wenigen Diener, die im Schloß zu tun hatten, schafften in entlegenen Zimmern.

Jutta übergab ihr Pferd dem Kaskellan und teilte der Kaskellantin mit, daß sie bis morgen in Schönrode bleiben wolle. Diese war außerst erheitert und wollte große Vorbereitungen treffen. Jutta lehnte jedoch ab. „Es findet sich schon ein Lager für mich. Vorläufig besorgen Sie mir nur ein Glas Milch und ein Butterbrot. Ich werde in das Turmzimmer gehen, von dem aus man den schönen Ausblick hat. Dorthin bringen Sie mir den Koffer.“

„Die gnädigste Komtesse befehlen.“

„Noch eins. Es wäre mir lieb, wenn die Leute gar nichts von meiner Anwesenheit erfahren, damit nicht davon nach Ravenau berichtet wird. Verstehen Sie?“ Die Kaskell-

lantin verstand offenbar gar nichts, aber ihr Mann, der eben aus dem Stall kam, wo er das Pferd eingekerkert, zeigte sich intelligent. „Gnädigste Komtesse wünschen sich inlognito hier aufzuhalten“, sagte er verständnisvoll.

Jutta nickte. „So ist es. Ich möchte ganz ungehört sein.“



Salem Aleikum
Salem Gold
(Goldmundstück)
Cigaretten für Feinschmecker

Nr. 3 4 5 Luxus-Nr. 6 8 10
Preis 3 4 5 Qualitäten 6 8 10 Mk. d. Stck.
Echt mit Firma: Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
„Veridze“ Inh. Hugo Zietz, Dresden.
D. 133

„Reich's Hafer-Malz-Cakes“.

Unerreicht in Nährkraft und Wohlgeschmack, enthält einen hohen Prozentsatz krystal. Malz und deshalb ganz besonders für schwächl. und magere Personen, sowie Kinder ein hervorragendes Nahrungsmittel. **Paket 35 Pfg.**
Konditorei Aug. Reich, Taunusstrasse 34. 35038

Preiswerte Oster-Angebote

Strümpfe.

- Damenstrümpfe, schwarz, engl. lang. Paar 35 S
- Damenstrümpfe, schwarz, engl. lang., verst. Paar 65 S
- Damenstrümpfe, schwarz u. alle Modifarben durchbrochen Paar 95 S
- Damenstrümpfe, schwarz, in modern. Durchbruchdessins Paar 85, 75, 45 S
- Damenstrümpfe m. mod. Jaquard-Längsstreif, Paar 95 S
- Damenstrümpfe, Flor-Musseline, schwarz, verst. Sohlen, Fersen u. Spitzen, dopp. Kniestück Paar 95 S
- Damenstrümpfe, Seidenimitation, apertes Farbensortiment Paar 1.25
- Damenstrümpfe, schwarz und alle Modifarben, durchbrochen Paar 95 S
- Herrensocken, farbig, mod. Jaquardstreifen Paar 95 S
- Herrensocken, schwarz und lederfarbig Paar 65 S
- Herrensocken, schwarz und farbig, mit hübschen Stickereien Paar 1.45
- Herrensocken, Manschottedessins und geringtelt, besonders preiswert Paar 85 S
- Herren-Schweiss-Socken, grau, nahtlos Paar 35 S
- Herren-Schweiss-Socken, unsere bewährte Hahnenmarke Paar 75 S

Kinderstrümpfe und -Söckchen

Damen-Glasehandschuhe

- farbig, weiches Leder Paar 1.50
- weiss, schwarz, farbig, solide Qualität Paar 1.95
- Damen-Glasehandschuhe, weiches Ziegenleder, weiss, schwarz, farbig Paar 4.50 3.50 2.75

Handschuhe

- Damenhandschuhe, Trikot, 2 Druckknöpfe, weiss, schwarz, farbig Paar 45 S
- Damenhandschuhe, imit. dänisch und Trikot, mit 2 Druckknöpfen weiss, schwarz, farbig Paar 75 S
- Damenhandschuhe, imit. Leinen, 2 Druckknöpfe, helle Strassenfarben, elegante Ausstattung Paar 95 S
- Damenhandschuhe, imit. dänisch, 2 Druckknöpfe, in den feinsten Modifarben Paar 1.45 1.10
- Damenhandschuhe, Mousquetaireform, 12 Knopf lang, farbig Paar 95 S
- Damenhandschuhe, Mousquetaireverschluss, imit. dänisch, 8 Knopf lang, schwarz und farbig Paar 95 S
- Damenhandschuhe, 8 Knopf lang, weiss porös Paar 58 S
- Damenhandschuhe, Seidenimitation, 12 Knopf lang, weiss, porös Paar 95 S
- Halbhandschuhe, 12 Knopf lang, weiss, apart, durchbrochen Paar 95 65 45 35 18 S
- Halbhandschuhe, schwarz, 12 Knopf lang, durchbrochen Paar 95 85 45 S
- Halbhandschuhe, Perffilet, farbig, 12 Knopf lang Paar 1.45 95 S
- Seidene Handschuhe, glatt und durchbrochen, schwarz, weiss, farbig, reiche Auswahl — billigste Preise.
- Herrenhandschuhe, Trikot, farbig Paar 95 75 50 S
- Kinderhandschuhe, 2 Druckknöpfe, porös, weiss und farbig, alle Grössen Paar 45 S

Herren-Artikel

- Farbige Garnituren, Vorhemd und Manschetten in grosser Musterauswahl, weich und gestärkt 1.95 1.65 1.45 95 S
- Selbstbinder, offene und geschlossene Formen, hochaparte moderne Musterungen 2.— 1.75 1.25 95 75 S
- Fertige Krawatten für Steh- und Steh-umlegkragen, schwarz und aparte Farbensortimente 1.75 1.45 1.25 95 60 S
- Stöcke in vielen aparten Holzarten mit modernen Beschlägen 2.75 2.25 1.75 1.45 95 S
- Westen, tadellos sitzend, in modernen Farben und Fassons von Mk. 2.75 an
- Oberhemden
unsere beliebten Marken. — Anfertigung nach Mass.
- Regenschirme für Herren und Damen
gute Stoffe — schicke Griffe.
- Moderne Sommerhüte in Ulster- und Flauchqualitäten, federleicht 3.50 2.95 2.75
- Steife Hüte in engl. und deutschen Formen
Haar- und Wollfilzqualitäten 6.50 5.90 4.85 3.75 2.75
- Sport- und Reisemützen
englische und deutsche Fabrikate, preiswert.
- Herren-Glasehandschuhe in bewährten Lederqualitäten Paar 4.50 3.90 2.45 1.95 1.50
- Suede- und Mocha-Handschuhe für Damen und Herren, in grosser Auswahl.
- Lange Damen-Glases, Mousquetaireform weiches Leder, Paar 5.95 5.25 3.95 2.95 1.95

Warenhaus Julius Bormass

Jedes

Etikett

der

Hohenlohe
Erbswurst

vorzüglichste Erbsuppe,
2 bis 3 Teller 10 Pfg.

gilt als
wertvoller Gutschein!

H. 127



Merkel-Korsetts!

Erstklassige Fabrikate.

Anfertigung nach Maß.
Fachkundige Bedienung. — Anprobier-Zimmer.
Auswahlsendungen. — Reparaturen.

Amerikanischer Korsett-Salon

A. Merkel 39836

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Erstes Berliner Möbel-Haus

liefert unter strengster Diskretion an Beamte etc. auf

Teilzahlung

gegen 5% Verzinsung — in modernsten Ausführungen, elegante Wohnungs-Einrichtungen, einzel. Speise-, Herren-, Junggesellen-, Schlafzimmer, Klubsessel, Ledersofas, Teppiche, Kronen-Dekorationen etc. — Kataloge werden nicht versandt. Verlangen Sie den kostenlosen Besuch des Vertreters zwecks Vorlegung von Zeichnungen und Entwürfen unter „Bilg. 100%“ durch Annoncen-Expedition Adalbert Möller, Berlin C., Rosenthaler Str. 36. Z. 87

Deutscher Cognac

dessen Alkoholgehalt ausschliesslich aus Wein gewonnen ist, per 1/1 Flasche Mk. 3.—, 3.50, 5.—

Billige Cognac-Verschnitte
per 1/1 Flasche Mk. 1.50, 1.90, 2.50.

Wilhelm Hirsch

Spezialgeschäft für Wein u. Spirituosen
Telephon 868. Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

33301

Blauweißer Gartenkies

frei Haus Wiesbaden in Karren (von M. 8.— an)
in Körben (von M. —.80 an) 34872
frei Waggon Wiesbaden 1/4 Waggon (100 Ztr.
von M. 30.— an), 1/2 Waggon 200 Ztr. v. M. 57.— an)

L. Reffenmayer, Hofspediteur, Nikolasstr. 5
Telephon 2376.



Reizende Osterneuheiten

die jedes Kinderherz erfreuen, laufen Sie am besten in unserer hiesigen Filiale. Reine und frische Prima-Qualitätswaren, köstlich im Geschmack, reiche Auswahl, nur neueste originelle Muster, billiger Preis! Das sind die wesentlichsten Vorzüge der Abels Osterüberraschungen! Sie kommen, sehen, staunen und möchten uns am liebsten gleich den ganzen Laden auskaufen! Am besten ist es, Sie erledigen Ihren Oster-Einkauf gleich morgen; denn dann können Sie Ihre Auswahl in Ruhe treffen.

Fabrik-Niederlage:
Wiesbaden, Kirchgasse 70.

Oster-Eier

Oster-Häfen

Oster-Küken

Oster-

Körbchen

Oster-Nester

Oster-Bon-

bonnieren

Kölschbierbrauerei Schöfferhof

Hausmarke
Schöffer



Vorzügliches, gehaltreiches
Flaschenbier hell u. dunkel
Brauerei-Absfüllung
stets rein und bekömmlich

Benutzen Sie die Gelegenheit Die Reisemuster

in solchen Herren-Anzügen, worunter 1a deutsche und englische Stoffe, habe ich von einer erstklassigen Kleiderfabrik billig erworben und verkaufe solche solange Vorrat reicht, zu fabelhaft billigen Preisen! Seltene Gelegenheit für Herren, die sich schick und billig kleiden wollen. Beschäftigung erbeten. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse mein Geschäft zu besuchen, da stets Gelegenheitskäufe am Lager. J. Drachmann.

Etagengeschäft für Gelegenheitskäufe, 1. Etage, kein Laden.

NB. Als besonders günstiges Angebot empfehle einen Vollen Hosen (1a Stoffe, aus Reiten geschneitten) für Herren und Knaben, Noppen und Knaben-Anzüge, ebenfalls zu außerst billigen Preisen. Einen Vollen Anzüge, vorjährige Muster, darunter verschiedene Gelegenheitsposten deren früherer Ladenpreis 15, 20 und 30 Mark war, jetzt 10, 12 und 15 Mark.

!!! Konfirmanten-Anzüge in blau, ein- und zweifärbig, sehr preiswert, in schwarz (von letzter Saison) weit unter Preis!!! 34889

Die noch vorhandenen Mäntel, Ueberzieher und Capes, welche sich für jetzige Jahreszeit sehr gut eignen, zu und unter Einkaufspreis.

Nur Neugasse 22, weil keine Ladenmiete, sehr billig.



Nassauische
Landesbank



Nassauische
Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893
27 Filialen (Landesbankstellen) und 83 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe 3%, 4% und 5% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebernahme von Kauf- und Gütersteuern.

Kredite in Laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Durch die außergewöhnlich gestiegenen Preise der Rohmaterialien (Spiritus und Wein) sind die unterzeichneten Fabrikanten gezwungen, dem Beispiel ihrer übrigen Kollegen in Deutschland zu folgen und die Preise für sämtliche Sorten



Essige



garantiert reinste Gärungsprodukte zu erhöhen.

Ein entsprechender Aufschlag der Detailisten auf die Verkaufspreise ist daher gerechtfertigt.

Die Essig-Fabrikanten:

Dr. Paul Frische, Bleibich a. Rh. Karl Prinz, Sonnenberg.
Martin Prinz, Schlierstein. Ludwig Schneider Nachfolger
Bleibich a. Rh. Ferdinand Werner, Wiesbaden.



Möbeltransporte von Zimmer zu Zimmer
unter Garantie.

Verpackung.

Lagerung.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden.

G. m. b. H.

Bureau u. Lagerhaus: Adolfstrasse 1 an der Rheinstrasse
Lagerhaus mit Geleiseanschluss: auf dem Westbahnhof.

Telephon 872.

Telegr.-Adr. „Prompt“.

34987

Unübertroffen
sind Haybach's Kaffee-Spezialsortiments,
stets frisch gebrannt.

Gute kräftige Sorte Mk. 1.50.

35082

Feinste Mischung,

höchste, extra schwere
ausgesuchte Qualitäten Mk. 1.60, 1.70, 1.80.

Adolf Haybach, Wellritstr. 24.



Von 80 Pf. ab



per Flasche ohne Glas, gute reelle Tischweine,
weiss und rot, Proben am Fass. 35081

E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstr. 45. 35081
Herzog, Anh. Hoflieferant, Gegr. 1857. Telephon 2274

Frische

Schmuck-Eier

Et. 6 Pf.

empfiehlt

Butter- und Eier-Großhandlung

35042

Telephon 138. P. LEHR Ellenbogeng. 4.

Filiale: Moritzstraße 13.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Zu vermieten

Georg-Auguststr. 6 Wäscherei

mit Bleichplatz u. 3 Zimmer-
Wohnung per 1. April zu ver-
mieten. 33941

Walramstr. 9. Kleines Kohlen-Geschäft

mit oder ohne Wohnung per
1. April zu vermieten. Preis
630 M. jährlich. 33912

Wohnungen.

9 Zimmer.



Friedrichstrasse 14, hochherrschaffl. Stockwerke

III. Stock.

9 Zim. (bew. 7 Zim.)

u. 1 helle Wohndiele.

Alle Bequemlich-

keiten der Neuzeit,

Aufzug,

Warmwasser-Heiz-

stahlkammer, voll-

ständige

Bade-Einrichtung

— auf sofort. —

Näh. Teppich-Haus

Elvers u. Pieper.

84076

7 Zimmer.

Friedrichstr. 37,

7 Zimmer, Küche, Kell., Man-
sarde, elektr. Licht, Gas u. w.
an vermieten. 33388

6 Zimmer.

Marientstr. 1. Ede Waldstr. 6
Zimmer, Küche, 3 Kell., Man-
sarde od. get. auf Hof od. in d.
verm. 550 M. jährlich. 33388

5 Zimmer.

Kapellenstr. 5. 1. Ede 5-Zim.-
Wohn. u. Sub. p. Hof od. Hof.
an verm. für Pension geig.
34142

Marktstr. 13, 2.,

5 Zim., 1 Küche, 2 Manf. auf
1. Hof. a. v. M. 34142

Marktstr. 25, 5-Zim. Wohn. u.

Sub. an verm. 34142

4 Zimmer.

Albrechtstr. 36. 4-Zim.-Wohn.
mit Subd. 1. Etod. 34142

3 Zimmer.

Waldstr. 15. 3-Zim.-Wohn.
mit Subd. 1. Etod. 34142

2 Zimmer.

Waldstr. 15. 2-Zim.-Wohn.
mit Subd. 1. Etod. 34142

1 Zimmer.

Waldstr. 15. 1-Zim.-Wohn.
mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 4-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 3-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 2-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Waldstr. 15, 1-Zim.-Wohn.

mit Subd. 1. Etod. 34142

Dohheim, Margarethenstr. 1, 2.
Erdgeschoss der Elektrischen.
Ede 3 Zimmerwohnung m.
Balkon und allem Zubehör.
Billa zu vermieten. Näheres
nebenan b. Silberstein od. in
Wiesbaden beim Eigentümer.
33333

2 Zimmer.

Marstr. 25, 2-Zim. u. v. m. 33769

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
7910

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Waldstr. 25, 2-Zim. u. Küche a. verm.
33394

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Reichstr. 15, neu bew. 2-Zim.
u. v. M. 34092

Wegen des auf Freitag fallenden Feiertags (Charfreitag) erscheint an diesem Tage keine Ausgabe des Wiesbadener General-Anzeigers. Anzeigen welche für Samstag den 6. ds. (Osterfest-Nummer) bestimmt sind, bitten wir uns am Donnerstag den 4. ds. nachmittags; kleinere Anzeigen aber Samstag, den 6. ds., spätestens vormittags 8 Uhr, einreichen zu wollen,

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 3. April 1912.

Anfang 7 Uhr. **Königslieder.** Abonnement a. Musikanten in 3 Bildern. Musik von Engelbert Humperdinck. Text von Ernst Moser. — In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Mebus. Märchenmenschen.

Der Königssohn	Herr Seidler
Die Gänsemagd	Frau Hans-Korpiet
Der Spielmann	Herr Grille-Winkel
Die Hefe	Frau Schröder-Kaminski
Der Holzhacker	Herr Erwin
Der Besenbinder	Herr de Pecune
Sein Töchterchen	Herr Linggohr
Der Raststätte	Herr Schül
Der Wirt	Herr Meißner
Die Wirtstochter	Herr Boigt
Der Schneider	Herr Gerharts
Die Stallmagd	Herr Schwarz
Die Schenkmagd	Herr Hettwer
Zwei Lärmwächter	Herr Rahrdt, Hr. Schmidt
Eine Frau	Herr Hans
Ratscherrn und Ratsfrauen, Bürger und Bürgerfrauen, Handwerker, Spielleute, Burschen, Mädchen, Kinder, Volk.	

Erster und dritter Akt vor der Hefenbühne im Hefenwald, der zweite auf dem Stadttanz von Hefenbrunn.

Ende gegen 10.30 Uhr.

Donnerstag: Geschlossen.
Freitag: Geschlossen.
Samstag: Geschlossen.

Reizend - Theater.

Mittwoch, den 3. April 1912, abends 9 Uhr.

Reinheit!	Alles um Geld.	Reinheit!
Ein Stück in 5 Akten von Herbert Eulensberg.		
Schauspiel: Ernst Bertram.		
Vincenz, eine Kreatur Gottes	Georg Müller	
Juliane	Margot Bickhoff	
Titus	Käthe Dörfler	
(Seine Kinder)		
Cassian, sein Schreiber	Rudolf Barial	
Cassian, sein Vater	Rud. Richter-Schönan	
Edmund, ein bösser Beamter	Kurt Keller-Rebri	
Edmunds Frau	Stella Richter	
Bilard, ein fetter Börsenmakler	Reinhold Döner	
Edmund, ein Dandysmaler	Hermann Rebellträger	
Silber, ein Silberhändler, ein gewaltiger Jude	Edo. Lohmann	
Karl, ein Goldschmied	Nicolaus Bauer	
Juliane, ein Bäcker	Edmund Repper	
Semper, ein Geschäftsmann	Walter Loh	
(Schwäger von Vincenz)		
Carl, ein Goldschmied	Willy Schäfer	
Juliane, eine prächtige alte Frau	Hotel von Born	
Peter, Haushälter	Edo. Loh	
Vaul, Haushälter	Willy Loh	
Erscheinungen im Stück:		
Das Kind	Käthe Dörfler	
Der Hühner	Carl Wier	
Der Mann	Rudolf Christ	
Ein stummer Greis	Ernst Bertram	
Damen und Herren aus der sogenannten guten Gesellschaft.		

Donnerstag, 4. April: „Die Brüder von St. Bernhard“.
Freitag, 5. April: Geschlossen.
Samstag, 6. April: „Reinheit! Ich liebe Dich“.

Wahalla-Theater.

Direktion: Max A. Keller und Paul Westermeyer.
Mittwoch, den 3. April, abends 8 Uhr:
Der Leuchter.

Donnerstag 8 Uhr: „Der fidele Bauer“.
Freitag: Geschlossen. (Charfreitag).
Samstag 8 Uhr: Premiere: „Morgen wieder lustig“ von Ernst Lewin.
Sonntag nachm.: „Der Leuchter“.
Sonntag 8 Uhr: „Morgen wieder lustig“.
Freitag: „Die Fäule“: Procentums-Vorstellung 4.10. — Fremdenlogis 8.10. — Dröbels-Haus 8.10. — Seitenballon 2.80. — 1. Parterre 2.80. — Promenaden 2.10. — 2. Parterre 1.80. — Parterre 1.10. — einschließlich Programm. Danks- u. Hilfs- und amantlicher Karten erhältlich. (30584)

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.
Mittwoch, den 3. April 1912.
Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.
Schauspiel in 3 Akten (6 Bildern) von Theodor Hell.
Schauspiel: Max Ludwig.

1. Bild: In der Spielbühne.	2. Bild: Der Vatermörder.
Freiherr von Bellen, ein Greis	Max Ludwig
Georg von Bellen, sein Sohn	Fr. Großmann
von Belling, dessen Freund	Adolf Willmann
Amalie, eine reiche Witwe	Margarete Stoff
von Reppen, Kaufmann u. Plantagenbesitzer.	
Amalies Oheim	Emil Römer
Rudolf von Witzheim	Ottomar Bloß
Ein Polizeibeamter	Karl Bergschwenger
Luise, Amalies Kammerfrau	Margarete Hamm
Ein Diener	Rudolf Seelbach
Ein Kriminalbeamter	Karl Richard
Gedächtnisstücke. — Spieler.	
Schauspiel: Eine Reizung. — Seit 1800.	
3. Abteilung:	
3. Bild: Der falsche Freund.	4. Bild: Die Flucht.
Georg von Bellen	Adolf Großmann
von Belling, dessen Freund	Adolf Willmann
von Reppen	Emil Römer
Amalie, Georgs Frau	Ottomar Bloß
Luise, Amalies Kammerfrau	Margarete Stoff
Karl, Belling's Sohn	Heinz Berton
Ein Diener	Rudolf Seelbach
Schauspiel: Eine Reizung. — Seit 1815.	
3. Abteilung:	
5. Bild: Im Gasthaus „Zum gold. Löwen“.	6. Bild: Die Vergeltung.
Georg von Bellen	Fr. Großmann
Amalie, Georgs Frau	Margarete Stoff
Albert, deren Sohn	Richard Bauer
Klementine, deren Tochter	Frieda Fritzenbauer
von Belling	Adolf Willmann
Willmann, Gastwirt	Ferdinand Boigt
Frau Willmann	Edo. Loh
Ein Reisender	Heinrich Otto
Bürger und Bürgerinnen. — Polizeibeamte.	
Schauspiel: 5. Bild: Gasthaus „Zum goldenen Löwen“, 6. Bild, George Hütte. — Seit 1839.	

Donnerstag 8.15 Uhr: Einmaliger Dichterabend des Schriftstellers Max Keller.
Freitag: Geschlossen.
Samstag: Geschlossen.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Mittwoch: Geschlossen.
Schauspielhaus Frankfurt.
Mittwoch 7 Uhr: „Schöne Frauen“.
Donnerstag 7 Uhr: „Rauhe“, 8. Teil.
Freitag: Geschlossen.
Samstag 7 Uhr: „Schöne Frauen“.
Stadttheater Mainz.
Mittwoch 7 1/2 Uhr: „La Traviata“.
Donnerstag 6 1/2 Uhr: 2. Vorstellung im Ring-Rollus: „Wallfäre“.
Freitag: Geschlossen.
Samstag 6 1/2 Uhr: 2. Vorstellung im Ring-Rollus: „Siegfried“.
Groß. Hof- und National-Theater Mannheim.
Im Hoftheater.
Mittwoch, 7.30 Uhr: „Maria Magdalene“.
Donnerstag, Freitag, Samstag: Geschlossen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Gründonnerstag, den 4. April:
Nur bei geeigneter Witterung:
Nachm. 3 Uhr:
Wagen-Ausflug
ab Kurhaus.
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Herm. Imer, städt. Kapellmeister.
1. Ouverture z. Opéra „Leichte Kavallerie“ F. v. Suppé
2. Ballettmusik aus der Oper „Rienzi“ R. Wagner
3. Largo in Fis-dur Jos. Haydn
4. Finale aus der Oper „Die Jüdin“ F. Halévy
5. Rêverie H. Vieuxtemps
6. Märschenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ R. Wagner.
Abends 7 Uhr im gr. Saal:
Hauptprobe zum
III. Konzert des
„Choristen-Vereins“ am Karfreitag.
Stadt. Kurverwaltung.

Ring-Theater

Dießmal
2 Weltkrieger!!
Die
Entführung der Großstadt.
Drama.
Die Notlüge.
Drama in 2 Akten, spannend, feilschend
übertrifft alles bisher gebotene.
8175
Direktion.

Vogesen. Luftkurort St. Anna

bei Sulz O.-E. 500 m ü. M. Inmitten herrlicher Tannenwälder, romantischer Burgen, Seen, Felspartien, Alpenfernsicht. — Große Terrassen, Bad, moderne Einrichtungen. Pension mit Zimmer von 5 M an, Prospekt frei. Referenzen. Fr. Hortensia Schüller, allein. Besitzerin.

Luftkurort Weesen am Wallensee (Schweiz)

Hotel und Pension Rössli
mit Dependence, sehr geschützte Lage, 7 Min. v. Bahnhof, Komfort. Hot., elektr. Licht, Luftheizung, warme Bäder. Sehr empfehlenswert für Frühjahrsaufenthalt. Wunderschöne milde Gegend. Schöne Spaziergänge und Ausflüge nach allen Richtungen, Bergtouren, große Gartenanlagen am See; prächt. Waldpark, Ruderboote. März, April u. Mai besonders reduzierte Preise. Nähere Auskunft durch den Besitzer: A. Bühny. F. 125

Eiserne Hand

Bahnhof-Restaurant (herrl. romantisch mitten im Tannenwald.) Vieles Ausflugsort. Inh.: H. Kraft. Abfahrt der Abendszüge v. Eiserne Hand 5³⁰, 7¹⁰, 9⁰⁰, 10¹⁰. 34516

Evangelischer Kirchen-Gesangverein.

Freitag, den 5. April (Karfreitag) abends 8 Uhr:
KONZERT
in der Marktkirche.
„Das Sühnopfer des neuen Bundes“
Oratorium in 3 Abteilungen von C. Loewe.
Eintrittskarten zu 50 Pfg. (für alle Plätze) sind zu haben bei Küster Thomae, sowie abends an der Kasse.
35043

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn, Bruder und Enkel

Ernst Philipp Ackermann,
Kaufmann

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 19 Jahren, zu sich zu ruhen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen bittet um stille Teilnahme

Philipp Ackermann u. Familie.

Wiesbaden, den 1. April 1912.

Geleitstr. 24.

Die Beerdigung findet Freitag, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. 35070

Dankagung.

Für die mir und den Meinen bewiesene große Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unvergesslichen Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten herzlichsten Dank, insbesondere Herrnarrer Schüller für die trostreichen Worte sowie den Städt. Arbeitern und Paternen-Angehörigen und den Stammgästen des Welterwälder Hof, auch für die zahlreichen Kränzspenden. (35071)

In tiefer Trauer:
Frau Luise Hardt Ww.

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Schwerden:

Am 23. März dem Fuhrmann Adolf Schaub u. L. Elisabeth.
Am 24. März dem Kaufmann Ad. Helmann u. L. Helma Egon.
Am 25. März dem Kaufmann Joh. Weidmann u. L. Helma Egon.
Am 26. März dem Gärtner Martin Weber u. L. Marie Paula Caroline.
Am 27. März dem Schreiner Georg Schmidt u. L. Elisabeth.
Am 28. März dem Oberleutnant Professor Dr. phil. Philipp Schäfer u. L. Joh. Maria.
Am 29. März dem Domänenbesitzer Adolf Hoff u. L. Marie.

Wiedertrennung:

Georg Hoff hat in Mitten mit Elisabeth Weidmann hier. (34965)
Georg Hoff hat in Mitten mit Elisabeth Weidmann hier. (34965)
Georg Hoff hat in Mitten mit Elisabeth Weidmann hier. (34965)
Georg Hoff hat in Mitten mit Elisabeth Weidmann hier. (34965)
Georg Hoff hat in Mitten mit Elisabeth Weidmann hier. (34965)

Schwerden:

Am 31. März dem Kaufmann Adolf Schaub u. L. Elisabeth.
Am 31. März dem Kaufmann Ad. Helmann u. L. Helma Egon.
Am 31. März dem Kaufmann Joh. Weidmann u. L. Helma Egon.
Am 31. März dem Gärtner Martin Weber u. L. Marie Paula Caroline.
Am 31. März dem Schreiner Georg Schmidt u. L. Elisabeth.
Am 31. März dem Oberleutnant Professor Dr. phil. Philipp Schäfer u. L. Joh. Maria.
Am 31. März dem Domänenbesitzer Adolf Hoff u. L. Marie.



Beachten
Sie bei
Bedarf
in

Erstlings-Artikel

meine grosse Auswahl reizender Neuheiten zu billigsten Preisen. 34863

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.